

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Sittenspiegel · Jugendturn · Der Sport vom Sonntag

Druckverlag: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 101 / Amt Stuttgart Nr. 10086

Vertrieb: Kreispostamt Nagold Nr. 682 // In Kontrahenten oder bei Zwangsübergang wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass bindend

**Abzugspreise:** Die 10-päggige Ausgabe ab. davon Numm. 6 Pf., Familien-, Vereins- und sonstige Abzüge sowie Stellen-Anzeige 5 Pf., Text 10 Pf. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

**Bezugspreise:** In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.60 (inkl. Post). 10 Pfg. Verbandsbeiträge (inkl. 36 Pfg. Post). Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagsnummer Nr. 429

### Das Verjagen des Völkerbundes

#### Englands Regierung im Kreuzfeuer aller Parteien / Das weitere Programm

London, 7. Mai.

Die englische Regierung stand gestern im Kreuzfeuer der Opposition. Die heftigen Vorwürfe, die gegen die Regierung erhoben wurden, konnte der Außenminister Eden als Sprecher der Regierung nur mit Mühe beantworten. Die Senation dieser Aussprache war dann auch weniger die Rede des Außenministers selbst, als die Tatsache, daß von der Opposition immer wieder der Vorwurf erhoben wurde, daß England selbst eine schwere Niederlage erlitten hätte. Überwiegend wurde war es der Konser-vative Churchill, der sich erhob, um heftige Angriffe gegen die englische Regierungspolitik zu erheben. Insbesondere richtete sich sein Vorwurf gegen den Ministerpräsidenten Baldwin. Er führte aus, daß England von einer großen Katastrophe betroffen worden sei, von der sämtliche Interessen der Welt berührt seien. Alle Wägen, welche bedeutungsvollen Ergebnisse die englische Politik gehabt habe, Baldwin müsse die Verantwortung für alles tragen. Die Tatsache, daß Baldwin alle Macht für sich selbst beanspruche, ohne einer öffentlichen Aussprache Gehör zu geben, habe den englischen Angelegenheiten bereits schweren Schaden zugefügt. Sie müsse auf die Dauer eine gründliche Demokratisierung herbeiführen. Es ist bezeichnend, daß diese Ausführungen mit Beifall aufgenommen wurden.

Welch schweren Stand die Regierung gegen die Opposition hatte, mag daraus zu ersehen sein, daß Eden sich keine große Mühe machte, die mißliche Lage Englands zu verschönern. Er entschuldigte sich eben damit, daß eine wirksame Sanktion nur die Schließung des Suezkanals gewesen wäre. Diese aber hätte unbedingt zum Kriege geführt. Er gab unumwunden zu, daß der Völkerbund gescheitert sei. Und nicht nur die Struktur des Völkerbundes, sondern auch die kollektive Sicherheit hätten einen Schlag erhalten. Nichtsdestoweniger betonte Eden, daß der Völkerbund fortzubestehen müsse. Ueber die künftigen Absichten der Regierung verweigerte Eden jede Auskunft. Uebergehend auf die europäische Lage betonte der englische Außenminister, daß England die gegenwärtige Krise zu einer Aufbau-waldigkeit umgestalten wolle. Vor allen Dingen sehe er es als eine Notwendigkeit an, den Wiederaufbau der europäischen Sicherheit in die Wege zu leiten. Die einseitige Auffassung des Locarno sei ein Schlag für die Sicherheit Europas gewesen. Die britische Regierung würde das Neueste tun, die vor-handenen Schwierigkeiten zu lösen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sämtliche Minister das völlige Versagen des Völkerbundes festgestellt haben. Andererseits besteht kein Zweifel, daß diese Völkerbundsniederlage zu gleicher Zeit als eine englische Niederlage empfunden wird, da ja England in diesem Falle die Völkerbundspolitik führte. Es ist keine Frage, daß in jeder anderen Demokratie andere Schlussfolgerungen aus einer solchen Niederlage gezogen worden wären. Allein es liegt in der englischen Tradition der Politik, niemals in einer Krise der Politik auch noch eine Krise der Regierung zu provozieren. Man spricht jedoch sehr häufig in hiesigen politischen Kreisen davon, daß die Stellung Baldwins schwerer erträglich ist als zuvor.

Es ist natürlich klar, daß sich die englische Regierung ein Programm zurechtgelegt hat, wenn sie es auch in dieser Unterhausaus-sprache nicht bekannt gab. Allem Anschein nach möchte die englische Regierung die Blickrichtung der englischen öf-fentlichen Meinung und die der Weltmeinung nunmehr auf Europa lenken und im Schatten der Gespräche um den Rheinlandpakt die Dinge um Abessinien möglichst schnell aus dem Gedächtnis verschwinden lassen. Es wäre nicht das erstemal, daß England einen Gegner,

den es nicht überwinden konnte, zu seinem Freunde macht, um mit ihm zusammen andere Erfolge zu erzielen. Das Kapitel Abessinien wird damit wohl ein Problem auf lange Sicht, während man außenpolitische Vorbeugen auf europäischem Felde zu pflegen versuchen wird.

Englands nächstes Ziel wird unter allen Umständen eine Erneuerung des Völkerbundes sein, wobei man annehmen darf, daß es versuchen wird, die noch außenstehenden Großmächte herinzubekommen. Damit rückt der englische Fragebogen an Deutschland in den Vordergrund, von dessen Inhalt es wesentlich abhängen wird, ob und in welchem Tempo das englische Ziel erreicht wird.

#### Widersprechende Blätterstimmen in England

London, 7. Mai.

Zu der Unterhausaus-sprache schreiben die „Times“ in einem Leitartikel, mit Recht habe Eden es abgelehnt, über den britischen Fragebogen eine Aussprache zuzulassen. Das Blatt verteidigt dann den Außen-minister nachdrücklich gegen die Angriffe der Opposition und meint, wenn man die britische Politik ausschließlich für die Niederlage der Bemühungen von 50 Nationen verantwortlich mache, so zeige das nur die Gründe, die hinter solchen Anklagen in Wirklichkeit ständen. Der Vorschlag, den Suezkanal zu schließen, sei „naotisch“ und ein „nach rückwärts gerichtetes Feldentum“.

„Morningpost“ schreibt, der Außen-minister sei sicherlich der Wahrheit näher gekommen als eine Kritiker. Die gegen Italien gerichteten Maßnahmen seien tatsächlich niemals kollektiv gewesen. Sei es nicht weiser, so fragt die „Morningpost“, den Ereignissen ins Gesicht zu sehen und anzuerkennen, daß Großbritannien mit Italien zusammen in Afrika leben müsse?

Das Blatt der Arbeiterpartei, „Daily Herald“, überschreibt seinen Leitartikel „Lebe wohl, Mister Eden!“ Alle diejenigen, die ihre Hoffnung darauf setzten, daß die „Morningpost“ hätte zu ihnen gehört, würden keine gestrige Reden zuerst mit Unglauben, dann mit Hoffnungslosigkeit lesen.

Der liberale „News Chronicle“ ist der Ansicht, daß der Völkerbund die Bedingungen für den Frieden in Abessinien regeln müsse und daß sein Grund bestehe, warum Großbritannien zögere, mit einem festen Plan nach Genf zu gehen. Die ganze Welt teile das Urteil des britischen Volkes über Italiens „Handlungsweise einer internationalen Verbrechertum“. Italien müsse aufgelöst werden, die Entscheidung über das Schicksal Abessinien den Völkerbundmitgliedern zu über-lassen. Wenn Mussolini das verweigere, so würde die nächste und richtige Handlung darin bestehen, den Druck des Völkerbundes fortzusetzen. Der weiseste und möglichste Weg würde ein wirkungsvoller Weg würde darin bestehen, die Verbindung zwischen Italien und dem von ihm eroberten Lande zu zerschneiden. Die Einflüsse in amtlichen Kreisen Groß-britanniens, die für die Wiederaufrichtung der Streifenfront und für die Rückkehr Italiens auf einen ehrenvollen Platz in Europa arbeiteten, müßten rücksichtslos unterdrückt werden.

„Daily Mail“ kommt in einem Leit-artikel zu dem Schluß, daß der einzige richtige Kurs für Großbritannien darin liege, so schnell wie möglich zu erklären, daß es mit Sanktionen oder mit den Strafklauseln der Völker-bundstatuten nichts zu tun haben wolle. Die Freundschaft mit Italien sei von lebenswichtiger Bedeutung sowohl für Italien selbst wie für England.

#### Chamberlain-Rede — nicht programmgemäß

Zu der Bemerkung Sir Austen Chamber-lains im Unterhaus, der die baldige Aufhebung der Sanktionen verlangte, schreibt der

Parlamentsberichterstatter von Reuters, daß man sich am Mittwochabend innerhalb der Regierungskreise lebhaft über die Rede Sir Austen Chamberlains unterhalten habe. Es habe sich jedoch herausgestellt, daß Sir Austen keine Rede ohne vorherige Kenntnis der Regierung gehalten habe. Im Gegenteil sei man sehr stark der Ansicht, daß seine Vorschläge zwar eine gewisse Unterstützung im Hause fänden, daß die Mehrheit auf der Regierungsseite keineswegs mit seinen Argumenten sympathisierte. Die Haltung der Regierung sei von Eden niedergelegt worden und gehe gegenwärtig über das, was Eden gesagt habe, nicht hinaus.

#### Italien uninteressiert

Zu der italienischen Presse wird die Unterhausaus-sprache als englisches Eingeständnis begangener politischer Fehler angesehen.

Der „Messaggero“ spricht von einer „mit-leiderregenden Jurisprudenz und Beichte der eigenen Unfähigkeit“ und hebt hervor, daß Eden vor der Kammer ausdrücklich den Zusammenbruch des Völkerbundes und der Sanktionspolitik zugegeben habe.

Der „Piccolo“ bezeichnet Edens Rede als den Versuch, die Regierung von der Verantwortung zu entlasten. Ganz besonders werden die Ausführungen Sir Austen Chamber-lains auf eine sofortige Abschaffung der un-nötigen und gefährlichen Sanktionen unter-strichen. Im großen und ganzen beschränkt sich jedoch die italienische Presse auf eine chronologische Wiedergabe des Stimmungs-verlaufs und bringt dabei zum Ausdruck, daß angesichts der vollkommenen Tatsache in Ost-afrika die Meinung fremder Staatsmänner und Parlamente herzlich wenig Interesse in Italien erweckt.

#### Frankreich für Sanktionen?

Eine Äußerung Leon Blums

London, 7. Mai

Unter der Überschrift: „Frankreich wird die Sanktionen in Genf unterstützen“ veröffentlicht der „Daily Herald“ in großer Aufmachung eine Unterredung seines Son-

derberichterstatters mit dem Führer der französischen Sozialisten Leon Blum.

Blum erklärte in dieser Unterredung u. a., daß vor allen Dingen ein Abkommen zustande gebracht werden müsse. Man müsse Deutschland auf-fordern, an der Herstellung dieses Abkom-mens mitzuwirken. Wenn Deutschland nicht teilnehmen wolle, dann müsse man ein Abkommen ohne Deutschland abschließen, das aber so abgefaßt sein müsse, als ob Deutsch-land dabei wäre. London, Moskau und Paris müßten mit den anderen Völkerbunds-ländern zusammenarbeiten und die Verant-wortung, die sich daraus ergebe, auf sich nehmen.

Auf die Frage, was nun im italienisch-abessinischen Streitfall geschehen müsse, antwortet Blum, es sei wesentlich, daß alles geregelt werde, was man vom internationalen Recht retten könne. Die kollektive Sicherheit und ihre Organisation hingen wesentlich von der Zusammenarbeit der beiden Demokra-tien Frankreich und England ab. Es würde ein Trauerspiel sein, wenn Großbritannien diese große Sache gerade in dem Augenblick aufgeben würde, in dem Frankreich bereit sei, England mit aller Macht zu unterstützen. Großbritannien könne sich nach den letzten Ereignissen wohl darauf ver-lassen, daß Frankreich eine kollektive Aktion des Völkerbundes unterstützen werde.

#### Völkerbundsrevision im September?

London, 7. Mai.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ teilt mit, daß nach Auffassung der britischen Regierung die Frage der Reu-ordnung des Völkerbundsystems einschließlich einer möglichen Revision der Völkerbundstatuten auf der Völkerbunds-vollversammlung im September beraten werden dürfte. Die britische Regierung werde zunächst in einen Gedankenaustausch mit den Dominien darüber eintreten. Auch die Besprechungen der Völkerbundsvollversammlung im September würden gewiß erst vorläufigen Charakter haben.

### Vor der Entscheidung über Abessinien Schicksal

#### Der Große Faschistische Rat zu einer Sonderitzung einberufen

Der faschistische Große Rat ist für Samstagabend um 10 Uhr zu einer außer-ordentlichen Sitzung einberufen worden. Sofort im Anschluß wird der Ministerrat zusammentreten. Nach der amtlichen Mit-teilung werden die Beschlüsse der beiden Körper-schaften dem italienischen Volk unmittelbar nachher vom Balkon des Palazzo Venezia herab verkündet werden.

Dieses beiden unerwartet einberufenen Sit-zungen wird in ganz Großbritannien mit aller-großter Spannung entgegengesehen. Man erwartet, daß der Duce hierbei eine endgültige Entscheidung über das künftige Schicksal Abessinien treffen wird. Besonders bemerkt wird, daß die Sitzungen des Großen Rats und des Ministerrats am Vorabend von Genf erfolgen.

Wie aus London verlautet, wird sich Außenminister Eden am Samstag oder am Sonntag nach Genf begeben, um dort als Vertreter Englands an den Beratungen über den Abessinien-Konflikt und die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Fragen teilzu-nehmen. Es gilt als wahrscheinlich, daß Eden auf dem Wege nach Genf in Paris halt machen wird.

Reuters meldet, daß eine britische Vor-sprache bei der italienischen Regierung wegen Abessinien absiehend nicht geplant sei. In englischen Regierungskreisen vertritt man den Standpunkt, daß der erste Schritt zur Lösung der verschiedenen schwierigen Probleme, die durch Besetzung von Abdis Ababa entstanden seien, von Italien getan werden müsse.

In englischen Kreisen in London wird zur Zeit lebhaft die Frage nach dem Schicksal

der englischen und der übrigen Gesandtschaften in Abdis Ababa er-örtert. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß die Frage, ob die italienische Regierung als herrschende Macht in Abessinien anerkannt werden soll, noch nicht aufgeworfen sei. Die letzte Entscheidung hierüber habe der Völkerbund, Presh Association be-schäftigt sich mit der Frage einer etwaigen Zurückziehung der ausländischen Gesand-schaften. Dieser Agentur zufolge wird in London anerkannt, daß Italien, falls ein solcher Wunsch bestehe, nach Lage der Dinge das Recht habe, um eine Abreise der aus-ländischen diplomatischen Vertretungen zu ersuchen. In einem solchen Falle würden die Konsulate den Schutz ihrer Staatsange-hörigen übernehmen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß in den letzten Tagen keinerlei Mitteilungen aus Rom über die briti-schen Rechte in Abessinien eingetroffen seien. Es wird jedoch an eine Revision erinnert, die Mussolini vor einiger Zeit getan habe und die etwa besage, daß sämtliche briti-schen Rechte in Abessinien beachtet würden.

In diesem Zusammenhang verdient eine Mitteilung Beachtung, die der englische Ge-sandte in Abdis Ababa, Sir Sidney Barton, dem Foreign Office telegraphiert hat. Dar-nach hat Marschall Badoglio dem Diplo-matischen Korps in Abdis Ababa mitgeteilt, daß er im Augenblick mit dem Ver-bleiben der ausländischen Gesandtschaften in Abdis Ababa einverstanden sei.

#### Interessante Mitteilungen des „Ceuvre“

Paris, 7. Mai

In Pariser politischen Kreisen glaubt man, daß der Besuch des französischen Botschafters in Rom bei Mussolini im wesentlichen in-



formativische Zwecke verfolgt habe, da die geschäftsführende Regierung Sarraut keinerlei Orientierungen treffen wolle.

Dem „Deuvre“ genügt es, wenn Italien sich lediglich bereit fände, als französische Belange die Eisenbahnstrecke Addis Abeba — Dichibuti und als englische Belange die Quellen und den Tana-See zu achten. Italien werde in Abessinien keine großen Streitkräfte, sondern nur Polizeitruppen unterhalten und alle Eingeborenen entwaffnen. Es werde keinen neuen Regus einsetzen. Es werde den einzelnen Stämmen eine gewisse Selbstständigkeit lassen und Abessinien einem faschistischen Gouverneur unterstellen. Internationale Verpflichtungen hinsichtlich Abessinien werde Italien aber nicht übernehmen, sondern seine Maßnahmen in voller Souveränität, also ohne Rücksicht auf den Völkerbund, treffen. Auf wirtschaftlichem Gebiet werde sich der Duce um die französische und englische Mitarbeit bemühen, aber nicht zugunsten anderer Länder das Regime der offenen Tore anwenden.

### Regelung der Abessinienfrage auf Grund des Vertrages von 1906?

London, 7. Mai.

Bernon Bartlett schreibt im „News Chronicle“, es bestehe aller Grund, anzunehmen, daß eine starke Gruppe der britischen Kabinettsmitglieder dafür eintrete, sich mit Italien die abessinische Deute zu teilen, und zwar auf der Grundlage des zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien abgeschlossenen Vertrages von 1906. Mussolini jedoch lehnt dies nicht ab, worum Italien nicht die ganze Deute haben solle. Die Neuierungen Mussolinis, daß der Vertrag von 1906 als Grundlage für eine Regelung nicht in Betracht komme, da Abessinien heute italienisch sei, habe in Paris größeres Aufsehen erregt als in London. Diese Haltung Mussolinis werde vielleicht mehr als irgend etwas anderes die französische Regierung bestimmen, den Druck auf Italien aufrechtzuerhalten.

### Der Regus in Suez eingetroffen

London, 7. Mai

Der britische Kreuzer „Entreprise“, auf dem sich der Kaiser von Abessinien befindet, traf am Donnerstag früh in Suez ein. Dem Kriegsschiff wurde der sofortige Eintritt in den Kanal gestattet. Besucher wurden nicht an Bord gelassen. Der Kaiser von Abessinien wird am Freitag im Sonderzug von Haifa kommend in Jerusalem erwartet. Wie verlautet, sind zu seinem Empfang keine besonderen Feierlichkeiten vorgesehen. Der britische Oberkommissar befindet sich zurzeit auf einer Inspektionsreise und wird infolgedessen nicht zugegen sein.

Nach einer Meldung aus Haifa wird der Regus bei seiner Ankunft in Haifa am Freitag vormittag von einer britischen Ehrenwache empfangen werden. Anschließend wird sich der Regus in Begleitung einer britischen Militärwache sofort in einem Sonderzug nach Jerusalem begeben. Die Behörden in Haifa erklären, daß es dem Regus nicht gestattet sein werde, mit Fremden in Verbindung zu treten, so lange er sich unter dem Schutz der britischen Regierung befindet. Bei seinem Eintreffen in Jerusalem werde man ihm jedoch freie Hand gegenüber Pressevertretern geben.

### Der englische Fragebogen überreicht

London, 7. Mai

Der britische Botschafter Sir Herbert Phillips legte am Donnerstag vormittag den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, auf, und überbrachte ihm die Rückfragen der englischen Regierung zu den deutschen Friedensvorschlägen.

### Keine italienischen Anleihebemühungen

Rom, 7. Mai

Die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten, wonach die Vereinigten Staaten bereit seien, Italien einen Kredit zu kolonisationszwecken in Abessinien zu gewähren, werden an zuständigen italienischen Stellen in der entscheidendsten Form in Abrede gestellt. Ebenso werden die Gerüchte dementiert, daß in London Verhandlungen zur Gründung einer Anleihe für Italien eingeleitet werden sollen. Alle in dieser Richtung liegenden Vermutungen werden als reine Erfindung bezeichnet.

### Kommunismus auf der Hintertreppe

Paris, 7. Mai.

Die Taktik der Kommunisten bei den Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung ist wieder einmal so ganz anders, als das bisher in anderen Ländern der Fall war. Während sie in Spanien mit roher Gewalt ihr Ziel zu erreichen versuchten, erinnern sie sich in Frankreich wohl daran, daß sie eigentlich von dem Kleinbürgertum gewählt wurden, daß sie mit einem wahrhaft bürgerlichen Programm überfüllt haben. Zwar wurde in einer Pressebesprechung der französischen Kommunistischen Partei ebenfalls die „Bekämpfung der Arbeiterklasse“ ver-

sprochen. Neu und in ihrer Beschaffenheit unlagbar lächerlich ist aber, daß sie in einer Erklärung den sogenannten faschistischen Verbänden (die sie übrigens auflösen wollen) den Feuerkreuzern, den nationalen Freiwilligen und den katholischen Arbeitern (!) die Hand hinstrecken wollen. Sie treten also in Frankreich in der Rolle des Biedermannes auf. Sie haben erklärt, daß sie eine Volksfrontregierung unterstützen würden und daß sie eine „Vermögensabgabe“ einführen wollen. Die letztere Erklärung hatte zur Folge, daß bereits Milliardenbeträge in Gold nach England gewandert sind, auch hat in Paris eine fürmische Nachfrage nach amerikanischen Banknoten eingeleitet, so daß sich die französische Nation zusätzlich dazu Glück wünschen darf, in eine finanzielle Krise gestürzt zu werden. Außenpolitisch verteidigen sie nach ihrer Erklärung die kollektive Sicherheit im Rahmen des Völkerbundespaktes und dem Russenpakt, was man ihnen als bolschewistische Spießgesellen auch nicht verargen kann. Im übrigen ist die Frage, wie die neue französische Regierung aussehen wird, noch völlig ungeklärt.

### Zurchtbare Blutbilanz in Spanien

In 14 Tagen 56 Gebäude niedergebrannt und 47 Personen ermordet

Madrid, 7. Mai.

Am Mittwochabend wurde im spanischen Parlament von den Rechtsparteien eine Ansprache über die Ausschreitungen der Kommune während der letzten Tage, insbesondere über den Kirchensturm in Madrid, durchgeführt. Der monarchistische Abgeordnete Sotelo, der bereits vor 14 Tagen eine erschütternde Liste über die Ausschreitungen des Marxismus in Spanien bekanntgegeben hatte, ergänzte diese jetzt durch neue Angaben. Danach haben in den letzten 14 Tagen wieder 38 Streiks, 53 Bombenanschläge und 99 Mordfälle stattgefunden. 52 Gebäude, zum größten Teil Kirchen, wurden niedergebrannt, 47 Personen wurden getötet, 261 Personen teils leicht, teils schwer verletzt. Galdo Sotelo forderte die Regierung auf, durch rücksichtslose Enttarnung der Parteiorganisationen von links und rechts der Anarchie ein Ende zu bereiten.

Der Innenminister Calles Quiroga erklärte auf verschiedene Fragen der Opposition, daß die Regierung das Opfer gewissenloser Unruhstifter sei. Sie wisse zwar vorläufig nicht, wo diese zu suchen seien, werde aber alles aufbieten, um sie unschädlich zu machen. Man versuche, durch Verbreitung von Schauerreden und Gerüchten eine Panikstimmung im Volke zu erzeugen. Die Schuldigen seien „selbstverständlich nicht auf der linken“, sondern in einem anderen Lager. Er habe kürzlich einen Offizier verhaften lassen, in dessen Wohnung eine Reihe von Dum-Dum-Geschossen gefunden worden sei, die dieser wahrscheinlich zum Kampf gegen politische Gegner habe verwenden wollen.

### Zamora kommt wieder

Madrid, 7. Mai.

Der frühere Staatspräsident Alcalá Zamora nimmt seine politische Tätigkeit wieder auf. Er hatte am Mittwoch eine Besprechung mit ihm nachstehenden Persönlichkeiten, in der die Richtlinien für seine Politik festgelegt wurden. Er erklärte, daß er alle persönlichen Beziehungen mit denen abbrechen werde, die seinen Sturz herbeigeführt hätten. Das nachgeliegendste sei für ihn vielleicht, sich vom politischen Leben völlig zurückzuziehen und der Geschichte das Urteil über seine Tätigkeit als Staatspräsident zu überlassen. Aber die äußerst gefährliche Lage, in der sich die Nation befinde, und die Tatsache, daß er der erste rechtmäßige Präsident der spanischen Republik gewesen sei, verpflichteten ihn, sich unter Hintansetzung der persönlichen Interessen mit aller Kraft für eine Wiedergeburt jenes Geistes einzusetzen, der der spanischen Republik am 12. April 1931 zugrunde gelegt worden sei.

### Sowjetfahne auf dem Obersten Bundesgericht

Washington, 7. Mai

Den Einwohnern der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington bot sich am Donnerstag morgen ein ungewöhnlicher Anblick. Eine riesige rote kommunistische Fahne mit Hammer und Sichel flatterte über dem neuen Marmorgebäude des Obersten Bundesgerichts. Erst nach 14stündiger angestrengter Arbeit gelang es der Polizei und der Bundesgerichtswoche, die Fahne von dem 25 Meter hohen Mast, an dem sie festgenagelt war, herunterzuholen. Am Fuß des Fahnenmastes fand die Polizei eine Kanne des „Lampoon“, des Witzblattes der Harvard-Universität, die einen Artikel mit der Überschrift „Kieder mit dem Kapitalismus“ enthielt. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen „schlechten Scherz“ eines Harvard-Studenten handelt.

### Berühmte Abonnements

auf den „Gesellschafter“ können immer noch nachgeholt werden

### Allgemeines Wareneinfuhrverbot in Polen

Warschau, 7. Mai

Die Polnische Telegraphen-Agentur teilt mit:

Der polnische Ministerrat hat eine Verordnung erlassen, mit der die Einfuhr sämtlicher Waren verboten sind. In einer amtlichen Verlautbarung wird erklärt, daß dieses Verbot lediglich eine technische Maßnahme darstelle. Sie behalte praktisch keine neue Beschränkung des Außenhandels und bedeute nicht, daß die Einfuhr aller Waren unmöglich sei. Die Verordnung schaffe vielmehr ein wirksames Mittel zur Kontrolle der Einfuhr in Verbindung mit der kürzlich in Kraft getretenen Devisenkontrolle. Die Importeure von Waren, deren Einfuhr grundsätzlich verboten ist, können im Rahmen der autonomen und der vertragsmäßigen Kontingente nach Maßgabe des bisher für verbotene Waren gehandhabten Verfahrens Einfuhrgenehmigungen erhalten. Die Verordnung sieht eine Anzahl von Ausnahmen vor, namentlich hinsichtlich des Verkehrs, wie es das deutsch-polnische Abkommen aus dem Jahre 1922 bezüglich Oberstellen bestimmt.

### Führerlagung der NSDAP

Berlin, 7. Mai.

Der „Völkische Beobachter“ meldet aus München: Die am 6. und 8. Mai unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers stattfindende Führerlagung der NSDAP begann im Sitzungssaal des Münchener Rathauses mit einer unter Leitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley stehenden Gauleitertagung, an der der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und fast alle Reichsleiter der NSDAP teilnahmen. Die Tagung befaßte sich mit aktuellen innerpolitischen Fragen. Im Mittelpunkt stand ein Referat des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels über Propaganda und Volksaufklärung im Dienste von Partei und Staat.

### Schwere Unwetterkatastrophen

Hildburghausen, 7. Mai.

Ganz Südhüringen wurde am Mittwoch nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Der mehrere Stunden andauernde wolkenbruchartige Regen hatte überall große Überschwemmungen zur Folge. In Hildburghausen wurde ein ganzer Stadtteil unter Wasser gesetzt. Hier schwammen in zahlreichen Wohnungen Einrichtungsgegenstände in dem über einen Meter hoch stehenden Wasser. Arbeitsdienst, Formationen der Partei und der Feuerwehr gelang es nach großen Anstrengungen, die Bewohner und die schon schlafenden Kinder zu retten. Außerhalb der Stadt wurden zahlreiche Wiesen überschwemmt.

### Die Flut zerriß die Hauptstraße

In Giesel rissen die Wassermassen die Hauptstraße auf, so daß jeglicher Verkehr unmöglich wurde. Bis spät in die Nacht hinein waren Kolonnen am Werke, um die Wassermassen abzulassen. Auf der Eisenbahnstrecke Schenkeningen-Themar unterkühlten gegen 5 Uhr nachmittags die Wassermassen die Gleise an drei Stellen in einer Länge von 150 bis 300 Meter. Der Personenverkehr wird durch Postomnibusse, der Güterverkehr durch Lastkraftwagen aufrechterhalten.

### Württemberg

#### Die Landeshauptstadt meldet

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenzug und einem Personenkraftwagen erfolgte am Mittwoch nachmittag in der Wangener Straße. Hierbei erlitt der 19 Jahre alte Beifahrer des Personenkraftwagens einen Schädelbruch. Seine Aufnahme in das Mari-Diga-Krankenhaus war notwendig.

Kornwestheim, 7. Mai. (Gedächtnismal für Philipp Matthäus Hahn.) Am kommenden Sonntag wird an der „Dorfstraße“ das Gedächtnismal für Ph. M. Hahn enthüllt werden, der hier Pfarrer war und der durch seine Uhrwerke wie durch seine reife schriftstellerische Tätigkeit weit über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus bekannt geworden ist. Als junger Bilar hat er den Gedanken gefaßt, den Lauf der Zeit in einem mechanischen Uhrwerk darzustellen. Er hat die Aufmerksamkeit des Herzogs Carl Eugen gefunden, der ihn auch als Pfarrer schätzte. Auch hohe Geister, wie Goethe und Goethe waren damals Gäste im hiesigen Pfarrhaus. Hahn ist in Schriedingen gestorben. Das Gedächtnismal ist ein Werk des Sillenbacher Bildhauers Hellmut Uhrig. Es ist ein Relief mit kräftiger Erfassung und Gestaltung des hahnischen Charakterkopfes. Das Bild ruht auf einem Fries, in dem mit jarten Linien einige Bilder aus dem Leben Hahns geschnitten sind, den Meister als Prediger, als Techniker, als Schriftsteller und als Astronom darstellend.

Kalen, 7. Mai. (22 Prozent Umlage.) In den gestrigen Beratungen des Bürgermeisters mit den Ratsberatern wurde der Haushaltplan 1936 verabschiedet. Die Gemeindefumlage wurde um 2 Prozent

(von 24 Prozent auf 22 Prozent) gesenkt. Die Senkung der Bürgersteuer von 800 Prozent auf 500 Prozent des Landesjahres blieb beibehalten. Die Zinsfrage für städtische Bauland, die 26000 RM betragen, konnten von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt werden, wovon je 1/4 Prozent auf die Württ. Girozentrale und auf die Stadt entfällt. Die Gemeindefumlage ging von 2061594 RM auf 1901497 RM, also um 160097 RM zurück (Zugungssoll 98530 RM). Die Lage der technischen Werte ist durchaus befriedigend. Die Wohnfahrtslasten der Stadt verringerten sich in der offenen Periode von 21749 RM auf 13248 RM zum 31. März ds. Js.

Bad Mergentheim, 7. Mai. (Große Mehrheit für die Deutsche Schule.) Wie in anderen Städten und Gemeinden des Landes hat auch hier der Bürgermeister durch eine Umfrage bei den Eltern und Schülern der katholischen und evangelischen Volksschule den Willen festgestellt zur Gründung einer Deutschen Volksschule. Die Umfrage hatte folgenden Ergebnis: Die Eltern der 167 Schüler der evangelischen Volksschule haben sich 100prozentig für die Einführung der Deutschen Schule entschieden. Von den Eltern der 368 Schüler der kath. Volksschule haben sich 248, also eine große Mehrheit, für die Deutsche Schule erklärt. Auf Grund dieses Ergebnisses wird der Bürgermeister nun beim Kultministerium den Antrag zur Einrichtung einer Deutschen Volksschule in Bad Mergentheim stellen.

Ochsenhausen, O.K. Biberach, 7. Mai. (Ein neuer Einbruchsdiebstahl Jungbluts.) Erst am letzten Dienstag mußte von einem schweren Einbruchsdiebstahl des Verbrechers Jungblut und seines Komplizen in Rindemoos berichtet werden. Nun wurde in der Nacht auf Mittwoch ein neuer Einbruch ausgeführt, der wiederum auf das Konto der beiden Verbrecher zu buchen ist. Als Ort war diesmal wieder Ochsenhausen auszuweisen, das damit schon zum zweitenmal von den Räubern „besucht“ wurde. Eingebrochen wurde in der Wäderei und Restauration beim Friedhof. Gestohlen wurde wieder, was ihnen gerade in die Hände fiel. Die Landjägersmannschaft setzt ihre Bemühungen um die Festnahme der beiden Verbrecher mit aller Kraft fort.

Dahensfeld, O.K. Reckartshausen, 7. Mai. (Ein Verbrechen im Mittelalter.) Beim Ausheben einer Gräbergrube stieß, wie die der R.S.-Presse angelegte „Neue Unterländer Zeitung“ berichtet, Feldschütz Thomas Schmitzer in einer Tiefe von 1 Meter auf ein männliches Skelett. Es hatte Rückenlage in Nord-Süd-Richtung und eine Gesamtlänge von 1,77 Meter. Da die Bestattungsstelle außer zwei kleinen Tonkerben keinerlei Beigaben barg, war die Bestimmung schwierig. Jedoch kann nach der Lage der Fundstelle und den vorhandenen Anhaltspunkten mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß der Fund dem Mittelalter zuzurechnen ist und der Lote in einer unruhigen Zeit, etwa im Bauernkrieg oder im Dreißigjährigen Krieg, auf außergewöhnliche Weise an einsamer Stelle seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Auch ist es möglich, daß ein Verbrecher, das vor Jahrhunderten Dahensfeld in Aufrichtung brachte, aufgedeckt ist und uns doch ein Rätsel bleibt. Jedenfalls wurde der Lote eilig begraben, denn wenn man die an der Fundstelle später aufgefüllte Erde abtrahnt, war das ursprüngliche Grab nicht tiefer als 50 Zentimeter.

Wolfschlagen, O.K. Rürtingen, 7. Mai. (Brand.) Am Dienstag brach im Anwesen des Schmiedemeisters Rudolf Schäfer Feuer aus, wobei die Scheuer abbrannte, während das damit zusammenhängende Wohn- und Stallgebäude dank der raschen und vorbildlichen Vörschbeit der Ortsfeuerwehr vollständig gerettet werden konnte. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

Weiden, O.K. Sulz, 7. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Mittwoch ereignete sich hier ein gefährlicher Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Beim Landhaushof stieß ein Rotorrad, auf dem außer dem Führer noch ein Beifahrer saß, mit einem Viehlastwagen von Ladendorf zusammen. Der 25 Jahre alte Rotorradfahrer Otto Straub von Tullingen, wohnhaft in Weiden, erlitt hierbei schreckliche Verletzungen. Der Griff der Agentüre des Lastwagens drang dem Unglücklichen in den Kopf, außerdem erlitt er noch weitere Verletzungen und starken Blutverlust. Sofort wurde der Verunglückte nach der Lühinger Klinik verbracht, wo er aber seinen schweren Verletzungen erlag. Sein jungfräulicher Schwiegervater, der 68 Jahre alte Matth. Heinzlmann, der auf dem Sojusstift saß, erlitt eine starke Gehirnerschütterung und wurde in bewußtlosem Zustand mit einem Auto ins Bezirkskrankenhaus Sulz verbracht.

Friedrichshagen, 7. Mai. (Tragischer Tod eines Schülers.) Der 15 Jahre alte Sohn Viktor des Hauptlehrers Kubbaumer aus Mariabrunn, der das hiesige Realgymnasium besuchte, war vor etwa zehn Tagen beim Spiel mit Kameraden während der Freizeit auf dem Fluß des Schulbachbades ausgeglitten und beim Sturz auf einen durch eine Röhre verbrochenen Augenläufer er-

stet er oberhalb und unterhalb eines Auges Schnittwunden. Da die Verletzung jedoch als nicht gefährlich anzusehen war, wurde die Wunde sachgemäß verbunden, so daß der Schüler am Unterricht weiterhin teilnehmen konnte. Bis er dann nach Hause kam, war das Auge so angeschwollen, daß er ins Karl-Olga-Krankenhaus übergeführt wurde. Hier zeigte sich sofort, daß mittlerweile eine schlimme Infektion eingetreten war. Gleichzeitig stellte sich heftiges Fieber ein und das Auge mußte entfernt werden, nachdem die Infektion auf das Gesicht übergegriffen hatte. Trotz aller ärztlicher Bemühungen war es nicht mehr möglich, den unglücklichen Schüler am Leben zu erhalten. Am Mittwoch nachmittag ist er nach schmerzvollem Krankenlager verschieden.

**Friedrichshafen, 7. Mai.** (Zeppelinflieger am Bodensee.) Von einer Tagung aus Berlin kommend brachten einige Flugzeuge im Laufe des Mittwochs Mitglieder der Völkisch-Deutschen Kampfbewegung, unter ihnen die bekanntesten Zeppelinflieger Deutschlands: Heinz Dittmar, Wolf Dietrich, Staerner und Hanna Reitsch. Die am heutigen Platz gut bekannte Zeppelinfliegerin wird über dem Bodensee mit ihrem „Seeadler“ ihre Kunst wieder vorführen.

### Schwäbische Chronik

Als sich am Mittwoch Orlöbenerführer Holzschüller von Ziegenbach mit seinem Personalkraftwagen auf dem Heimweg vom Biberacher Markt befand, ereignete sich bei Unteressendorf, O. Biberach, ein schwerer Verkehrsunfall. Auf unglückliche Weise fuhr er zuerst an den rechten und dann an den linken Straßenseiten vorbei, wobei der Wagen zweimal überfahren wurde. Seine beiführende Mutter und eine Verwandte wurden zum offenen Wagen hinausgeschleudert und erlitten erhebliche Verletzungen. Der Fahrer selbst kam mit geringen Verletzungen davon.

Ein 35 Jahre alter Landwirt in Aldingen am Neckar hatte nach Alee geholt, als sein junges Pferd scheute und durchging. Dabei kam der Mann unter den Wagen und erlitt innere Verletzungen und am Bein, so daß seine Überführung ins Kreiskrankenhaus notwendig war.

In diesen Tagen konnte in Eschach, O. Biberach, der Veteran Ferdinand Ziegeler den 88. Geburtstag feiern. Der Hochbetagte beging diesen Festtag im Kreis seiner Angehörigen in seltener Fröhlichkeit und geistiger Frische.

### Aus Stadt und Land

**Magd., den 8. Mai 1936**

**Führerwort:**  
Die Anüberwindlichkeit unserer Bewegung muß darin bestehen, daß sich die ganze Nation uns geistig anschließt.  
Rede in München, 24. 4. 33.

### Die Reichsturmflotte

Schlachtgetümmel, Schwertgeklirr... Der deutsche Kaiser kämpft mit seinen Rittern und Mannen gegen die Feinde des Reiches. Es gilt, das Reich zu schützen, Borne, wo der Kampf am heftigsten entbrannt ist, da flattert die, des Reiches Sturmflotte, getragen und verteidigt von den harten Lehmannen Händen schwäbischer Bauern und Ritter. Ja das ist sie, die Reichsturmflotte, das Symbol der Einheit und der Stärke des mittelalterlichen Reiches. Dem der Kampfen das heiligste Zeichen.

Und heute? „Reichsturmflotte“ was soll das. Mancher hört wohl diesen Namen vielleicht zum erstenmal. Soll das auch ein Reichszeichen sein, ein Reichszeichen der Hitlerjugend? Nein, die Reichsturmflotte ist das Kampfsymbol der Schwäbischen Hitlerjugend, die amtliche Zeitung des Gebietes Württemberg.

Sie ist Kämpferin von dem Schaffen, dem Wollen der heutigen Jugend, der Jugend, die geschlossen unter der Fahne der Hitlerjugend marschiert, sie ist ja so ganz anders als die Jugend vor 20, 30 Jahren. Die Reichsturmflotte, sie zeigt den revolutionären Geist der Jugend, die neue Weltanschauung, die keine Kompromisse kennt und auch keine schließt.

Sie ist uns das Symbol für die Geschlossenheit und die Einheit der Jugend.

Und wenn in den nächsten Tagen ein Hitler-Junge oder ein Himpf oder ein Wölb-Wädel zu euch kommt und für ihre Zeitung Euch zu gewinnen sucht, so schickt sie nicht fort mit den Worten: Ach was, was wird da auch schon viel drinstecken. Nein! Kauft sie und bestellte sie, sie ist das Sprachrohr der Jugend.

Deshalb lautet unsere Parole:  
In jedes Haus die Reichsturmflotte!

### Englisch wird erste Fremdsprache

Reichserziehungsminister Dr. Rust hat angeordnet, daß mit Beginn des Schuljahres 1937 an sämtlichen höheren Schulen — mit Ausnahme der Gymnasien für Jungen — die englische Sprache als erste Fremdsprache einzuführen ist.

### Das Arbeitsgebiet des Technischen Dienstes des Gaues 13

Der Technische Dienst arbeitet in den kommenden Wochen an folgenden Orten:  
am 11. Mai in Calw in der Garage des Autohauses H. Heimgärtner, Bahnhofstraße.  
am 12. Mai für O. A. Nagold in der Garage des Galthofes zur Traube, Altensteig.  
am 13. Mai in Herrenberg im Hofe des Galthofes zum Hain.

vom 18.-22. 5 in Freudenstadt im Autohaus Kay, Holzstraße.

### Eltern! Lest alle die „Reichsturmflotte“ die Kampfzeitung der Schwäbischen Hitler-Jugend!

**Ehhausen — Eppingen**  
Der Schwerathlet Willy Desterle gibt am Sonntag in Eppingen und Ehhausen je eine Vorstellung (siehe auch Anzeigenteil).

**Neuenbürg, 7. Mai.** (Neue Wasserversorgungsgruppe.) Unter dem Vorsitz von Landrat Lempp wurde kürzlich in Neuenbürg die Mannenbach- (Erbach-) Wasserversorgungsgruppe gegründet, der 11 Gemeinden des Bezirks mit zusammen rund 10 000 Einwohnern angeschlossen sind. Zum Vorsitzenden des Gemeindeverbands Mannenbach-Wasserversorgungs-Gruppe wurde Bürgermeister Dr. Steimle-Birkenfeld ernannt. Der Gemeindeverband hat einen Sitz in Birkenfeld.

### Letzte Nachrichten

**Mussolini dankt den Frauen Italiens**  
Rom. Vom Balkon des Palazzo Venezia hielt Mussolini am Donnerstagabend eine kurze Ansprache an eine Massenversammlung der weiblichen faschistischen Verbände.

Die Aufgabe, so führte er u. a. aus, die den Frauen durch den Sanktionsbeschluss von 52 Nationen erwachsen sei, „aus jedem häuslichen Herd eine kleine Front zu machen, um den Sanktionen Widerstand zu leisten“, hätte die Frauen Italiens voll und ganz erfüllt. So gebühre auch ihnen der Dank des Vaterlandes und das ehrenvolle Angeben ihres Vorbildes in der Geschichte des italienischen Volkes.

### Friedrichshafen-Los Angeles in drei Tagen!

**Neuport, 7. Mai.**

Dr. James Kimball, der allen Ozeanfliegern bekannte Meteorologe der Neuport-Wetterwarte, hat mit der Ausendung der Wetterberichte begonnen, die mindestens zweimal täglich dem LZ „Hindenburg“ durch Funkpruch übermittelt werden. Die Verwaltung der „American Air Line“ traf Anstalten für einen Flugdienstverkehr zwischen Neuport und Lakehurst für Fahrgäste, Post und Güter des LZ „Hindenburg“. Um einen neuen Weltrekord auf der Strecke Deutschland-Rüste des Stillen Ozeans anzustreben, geht sofort nach der Ankunft des „Hindenburg“ die Flugzeugbesatzung des amerikanischen transozeanischen Verkehrs von Lakehurst ab. Die Luftbehörden rechnen damit, daß die Flugzeit von Friedrichshafen bis Los Angeles (Kalifornien) auf diese Weise höchstens drei Tage betragen wird.

Die Ankunft des Luftschiffes wird der amerikanischen Öffentlichkeit von dem berühmten amerikanischen Kriegsfieger und Rekordinhaber Kapitän Ridenbacher, der dem LZ „Hindenburg“ eine Strecke weit entgegenfliegen wird, vom Flugzeug aus durch Rundfunkübertragung beschrieben.

### Luftwaffe und Luftverkehr

**General der Flieger Milch sprach in Essen**  
Essen, 7. Mai.

Zum Semesterbeginn des Hauses der Technik in Essen hielt im großen Saal des Städtischen Coalbaues in Essen der Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General der Flieger Milch einen bedeutenden Vortrag über „Deutsche Luftfahrt“.

Der Vortragende schilderte die trostlose Lage der Wehrlosigkeit Deutschlands durch das Versailles-Diktat, das Deutschland jede militärische Betätigung in der Luft verbot, und die gewaltige Entwicklung, die die deutsche Luftfahrt seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus genommen hat. Neben der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit war die Wiederverdeutschung Deutschlands das Hauptziel Adolf Hitlers. Dazu gehörte auch eine starke Luftwaffe, denn nur sie kann Deutschlands Freiheit und Gleichberechtigung sichern. Ein ungeheures Werk ist damit der Arbeit des Führers und seines Paladins Generaloberst Göring vollbracht worden. Erste Aufgabe der deutschen Luftwaffe ist es, für die Sicherheit Deutschlands zu sorgen und die Grenzen zu schützen. Damit ist die Luftflotte einer der besten Garanten des Friedens in Europa.

Der Redner beschloß sich dann eingehend mit technischen Fragen der Luftfahrt und ging anschließend auf den Luftverkehr ein. Der Lärm ist nicht so sehr auf die Beschleunigung der Luftfahrt, sondern auf die Sicherheit. Wie sehr sich das Standardflugzeug der deutschen Luftflotte, die dreimotorige Ju 52, von der 80-Apparate bei der Luftflotte eingesetzt sind, bewährt hat, läßt die Tatsache erkennen, daß im Jahre 1935 bei rund 14 Millionen Luftkilometern keine einzige Landung einer Ju 52 außerhalb eines

Dafens erfolgt ist. Auf Grund der Erfahrungen beschränkte man sich in Deutschland auf Flugzeuge, die mit Besatzung bis zu 20 Menschen an Bord nehmen können. Vieles, nicht zuletzt auch die Kostenfrage und die Frage der Sicherheit, spreche gegen den Bau größerer Flugzeuge. Er stellte fest, daß Deutschland im Jahre 1935 einen regelmäßigen Transatlantikverkehr mit 52 Flügen durchgeführt habe, von denen 43 die Flugzeuge der Luftflotte und 9 der Zeppelin erledigt haben. Dadurch sei erreicht, daß 3. B. die Strecke Deutschland-Braßilien (10 000 Kilometer) in drei Tagen und die Strecke Deutschland-Argentinien (13 000 Kilometer) in dreieinhalb Tagen bewältigt wurden.

### Der vierte Phönix-Selbstmord

**Wien, 7. Mai**

Nach einer aus Eufal (Südslowenien) in Wien eingelaufenen Meldung hat dort am Donnerstag der jüdische Regierungsrat Ernst Klebinder Selbstmord begangen. Klebinder war als Eigentümer und Chefredakteur der Wiener „Sonn- und Montagszeitung“ in der Bestenliste der Phönix mit 635 000 Schilling verzeichnet. Am Samstag vergangener Woche wurde ihm die Weiterführung seiner Tätigkeit untersagt und das Blatt ging in den Besitz der Vaterländischen Front über. Klebinder war inzwischen geflüchtet. Klebinder, dem während des Krieges der Titel eines Regierungsrates verliehen worden war, hatte in den letzten Jahren eine wilde Heße gegen den Nationalsozialismus entfaltet. Sein Selbstmord ist der vierte in der Anzeigenteil des Phönix.

### Unwetter auch in Ost-Thüringen

**Zwei Meter hohe Wellen im Hochwassergebiet Ein Todeopfer**

**Gera, 7. Mai.**

Das schwere Unwetter, das, wie wir gestern berichteten, am Mittwoch nachmittag große Überschwemmungsschäden in Ost-Thüringen anrichtete, hat auch Ost-Thüringen heimgesucht. Am meisten betroffen wurden die sogenannten Tälerränder im Salsland. Die starken Regengüsse ließen die Bäche in wenigen Minuten anschwellen und über die Ufer treten. Am heftigsten war das Unwetter in Münchbergsdorf, Lindenkreuz und St. Gangloff. Von dort aus dehnte sich das Unwetter nach zwei Richtungen aus und war bis zur Bahnlinie Gera-Zena-Weimar und nach dem Rodatal. In verschiedenen Stellen wälzten sich die Wassermassen in nahezu zwei Meter Höhe wellenartig dahin und rissen alles im Wege stehend mit. Auch ein Menschleben ist zu beklagen. Ein 18jähriger, aus dem Ort Schwarzbach bei Münchbergsdorf stammender Wirtschaftshelfer, wurde auf der Heimfahrt vom Felde mit dem Fahrrad von den Wassermassen umgerissen und ertrank. Ferner wurden mehrere wertvolle Milchfässer vom Blis erschlagen. Wiesen, Acker und Gärten in der Umgebung der Salslanddörfer sind vollständig verschlammmt. Nach etwa zwei Stunden hatten sich die Wassermassen verlaufen. Der Verkehr war eine Zeitlang völlig unterbrochen, da große Teile der Staatsstraßen unter Wasser standen. — Wie zu den Unwetterberichterungen in Ost-Thüringen von der Reichsbahndirektion Erfurt noch gemeldet wird, ist die Bahnstrecke Schleusingen — Themar, die von den Wassermassen an drei Stellen unterspült worden ist, voraussichtlich auf vier Tage gesperrt. Arbeitsdienst ist zur Wiederherstellung der Strecke eingesetzt. Der Personenverkehr wird durch Kraftwagen aufrechterhalten, der Güterverkehr wird umgeleitet.

**Erdal** gut und =billig!  
Schuhchrome ausgiebig

### Kurzmeldungen aus aller Welt

**Englische Luftverteidigung ohne Mannschaften**  
Kriegsminister Duff Cooper machte in einer Rede in London die aufsehenerregende Mitteilung, daß von der planmäßigen Zahl von 11 000 Mann, die für die Luftverteidigung des Mutterlandes gebraucht würden, noch immer nicht weniger als 7000 Mann fehlten.

**Hohe Ordensauszeichnung für Mussolini**  
Der König von Italien hat am Donnerstag Mussolini in Privataudienz empfangen und ihm das Großkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen.

**Britischer Reichsverteidigungsausschuß zusammengesetzt**

Der britische Reichsverteidigungsausschuß ist am Donnerstag vormittag zusammengesetzt. Unter dem Vorsitzenden befand sich Außenminister Eden, Schatzkanzler Neville Chamberlain, der Präsident des Geheimen Staatsrates, MacDonald und der Verteidigungsminister, Sir Thomas Inskip.

**Streikanschreitungen im argentinischen Weinbaugebiet**

Im Weinbaugebiet von San Rafael in der Provinz Mendoza in Argentinien ist ein Arbeitskonflikt zwischen den Arbeitern

**Schwarzes Brot**  
Verleumdung. Radikal verboten.

### Partei-Organisation

**Gauleitung der NSDAP, NS-Frauenchaft 2/36/34**

Am Donnerstag, den 19. Mai 1936, bringt der Reichsjugendführer nachmittags um 2.30 Uhr eine Uebertagung aus anserem Ritttererholungsheim „Ritter mit Rind“ in Lauterbach, bei der auch die Gauleiterschäftsführerin Frau. Gabel sprechen wird. Wir bitten, alle Mitglieder auf diese Sendung aufmerksam zu machen.

### H. J. v. d. J.

**HJ-Unterbann III/126**

Die teillichen Karten für das Erholungswert des Deutschen Volkes sind endgültig abzuliefern. Ich werde die säumenden Standortführer in Bälde zur Verantwortung ziehen.

Die Sprechstunden des Sozialreferenten des Unterbannes III/126 sind auf Donnerstagabend 8-9.30 Uhr festgesetzt. Jeder Ja. kann sich in dieser Zeit auf sozialem Gebiet seinen Rat einholen.

Hitlerjungen, die keinen Verdienst haben, (Schüler, evtl. auch Lehrkräfte) können zu verbilligten Preisen an Rdt.-Fahrteln teilnehmen, auch wenn sie nicht Mitglied der DAF sind, wenn ihr Vater

1. Mitglied der DAF ist oder
2. des Reichsnährstandes oder
3. des Deutschen Beamtenbundes ist.

Der Sozialreferent des Unterbannes III/126.

**Unterban III/126**

Die Scharpflicht am Sonntag fallen aus.  
Der Unterbanführer.

**HJ-Gei. 19/126**

Am Freitagabend 8.15 Uhr Führerbesprechung im Oberschwandorfer Schulhaus. Der Geff.

**Jugendgruppe**

Freitag, den 8. 5. 36 Heimabend der Jugendgruppe, pünktlich 8 Uhr abends. Erscheinen aller ist Pflicht.  
Die Kreisreferentin.

und den Kletterelbühnen ausgebracht, der am Mittwoch zu schweren Ausschreitungen führte. 200 Streikende verletzten eine Kletterei zu stürmen, worauf die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machte und eine Anzahl der Angreifer verletzte.

### Ausweisung jüdischer Aufwiegler

Der seit 15 Jahren in Palästina ansässige kommunistisch-jüdische Schriftsteller Koltun, über den in der vorigen Woche im Unterhaus eine Anfrage eingebracht worden war, wird am 19. Mai mit seiner Frau nach der Sowjetunion abgeschoben werden. Ebenso wird der sechs mal wegen kommunistischer Wahlarbeit bestrafte Wendel Weiser abgeschoben.

### Breslauer Süd-Ost-Ausstellung eröffnet

Die Süd-Ost-Ausstellung mit Landmaschinenmarkt in Breslau, die bis zum 10. Mai dauert, wurde am Donnerstag in Anwesenheit des Gauleiters und Oberpräsidenten Josef Wagner, der Gesandten Jugoslawiens, Rumaniens und Ungarns, von Vertretern der Türkei und Bulgariens, des deutschen Botschafters in Warschau, ferner zahlreicher Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und der Wirtschaft eröffnet. Die Grundlage der Süd-Ost-Expo ist der Austausch deutscher hochwertiger Fertigwaren gegen die Agrarerzeugnisse und Rohstoffe der ost- und südosteuropäischen Länder.

### Handel und Verkehr

**Zuchtviehversteigerung in Schwab. Hall.**  
Der Fränkisch-Hohenlocher Fiedviehzuchtverband Schwab. Hall veranstaltete am 5. Mai die Dritte Zuchtviehversteigerung in Hall. Der Versteigerung ging eine Prämierung voraus. Zur Versteigerung war auch Landesbauernführer Arnold erschienen. Der Verkauf ging anfänglich sehr flott, um gegen den Schluß der Versteigerung etwas abzusinken. Insgesamt wurden 35 Farren und 7 Kälbinnen abgesetzt. Der Durchschnittspreis stellte sich bei den Farren auf 1149 M., bei den Kälbinnen auf 704 M. 8 Farren mit 1. Formpreisen erzielten den Durchschnittspreis von 1636 M., 16 Farren mit 2. Formpreisen erzielten einen solchen von 1129 M. und 11 Farren mit 3. Formpreisen den Durchschnittspreis von 835 M. Der Höchstpreis betrug 2410 M. Als Käufer traten neben Gemeinde- und Farrenhaltern aus dem Bezirk Hall und den angrenzenden Bezirken auch auswärtige Stellen auf. So erwarb das Tierzuchtamt Sieben 4 Farren zu einem Durchschnittspreis von 1390 M.

**Schweinemärkte. Libera: Rutterschweine 150 bis 170. Milchschweine 24 bis 35, Käufer 45 bis 50 M. — Gredlingen: Milchschweine 22 bis 29 M. — Dischingen: Milchschweine 22 bis 27 M. — Langenau: Käufer 33 bis 35. Milchschweine 24 bis 32 M. — Reutlingen: Milchschweine 23 bis 33 M.**

Biehmarkte. Biberach: Kalb... bis 640, Jungvieh 170 bis 340 M.

Schweinemärkte. Ergenzingen: Milchschweine 25 bis 32 M.

Gmünder Edelmetallpreise vom 7. Mai. Feinsilber Grundpreis 42 M.

Wurzheimer Edelmetallpreise vom 7. Mai. Gold 2840 M.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 7. Mai

Table with columns for animal types (Ochsen, Kühe, Ferkel, Schweine) and prices. Includes sub-sections for Stuttgart Fleischmarkt.

Biehmarkte. Brackenheim: Rüge 350 bis 600, Kalbinnen 500 bis 710.

Gejorbene: Julius Widmaier, Metzgermeister, 74 Jahre, Calw.

Vorausichtige Witterung: Fortwiegend östliche Winde, zeitweise etwas bewölkt.

Verlag: Der Gesellschaft G.m.b.H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser.

Ämtliche Bekanntmachung Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Auf Grund der Fünften Verordnung des Württ. Wirtschaftsministers... über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 30. April 1936.

- 1. für die Gemeinden Nagold und Altensteig: a) für weiße, rote und blaue Sorten: bei Abgabe von 1 Zentner: = 3 RM. 65 Pfg.

Die Zentnerpreise gelten bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers; die Grundpreise sind Ladenpreise.

Der Höchstpreis für die Sorte „Kuppinger“ erhöht sich um 60 Pfg. für die Sorte „Dullnieren“ um 1 M., für die Sorten „Frühe Hörnden“, „Tannenzapfen“, „Rote Mäuse“ um 2 Mark den Zentner gegenüber dem Preis für gelbe Sorten.

Die Bürgermeister und Landjäger haben die Einhaltung der Preise streng zu überwachen und bei Zuwiderhandlungen Anzeige zu erstatten.

Nagold, den 7. Mai 1936. Der Landrat: Dr. Lauffer.

Brennabor das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben.

NS.-Kulturgemeinde Nagold Sonntag, 10. Mai 1936 im „Römenaal“ Marionettentheater Deininger Märchenpiel „Der Froschkönig“

Dr. Joseph Goebbels Kampf um Berlin Ein Märchen in der Geschichte der Bewegung

Es ist ein leidenschaftlich durchgeführtes Epos, dessen Sprache aufrüttelt, das auf jedem Blatt die Erregung nachklingen läßt, die jahrelang die Deutschen und Getreuesten an der Seite des Gauleiters der Reichshauptstadt durchzitterte.

Vorrätig in der Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

Der Athlet Willy Oesterle geht blitzschnell durch den Schwarzwald! Am Sonntag, den 10. Mai 2 Vorstellungen

Tonfilm-Theater NAGOLD Lustspiel mit Diane Hald Bei der blonden Kathrein

Zum Muttertag eine Flasche guten Wein von C. SCHUON, Weinhandlung

Zum Muttertag Wer ohne grosse Kosten wirkliche Freude bereiten will, kauft aus der schönen Auswahl in Pflanzen, Schnittblumen und Blumenkörbchen bei H. Raaf und Fr. Schuster Nagold

Der lieben Mutter wollen Sie doch auch eine Freude bereiten Große Auswahl in passenden Geschenken sowie die beliebten kl. Torten von Mk. 1.- an in der Konditorei GAUSS

Am Samstag sind von 11 Uhr ab beim alten Kirchturn blüh. Blumenstöcke in großer Auswahl zum Muttertag billig zu haben 861 Keck-Jasper

Messer für alle Zwecke in grosser Auswahl preiswert bei Berg & Schmid Nagold

Wenig geb. Piano sehr gut erhalten, zu günstigem Preis mit Garantie zu verkaufen. Schiedmayer & Soehne

Nagold Grundstücksversteigerung Auftragshalber bringe ich das der Theod. Jarr, Schneider Witwe hier gehörige Grundstück Nr. 828 1 a 13 qm Land beim Brückle am nächsten Samstag, 9. Mai vorm. 11 Uhr auf dem hies. Rathaus zur öffentl. Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Es findet nur ein Termin statt. 102/66 Den 5. Mai 1936 Ratschreiber: Maier

Pferdverkauf von drei Herden Talherbe, Bollmaringerberg, u. Eisbergherde, am Samstag, den 9. Mai 1936, vorm. 1/2 8 Uhr 105/30 Stadtpflege

Gesucht wird auf 1. Juni eheliches, fleißiges Mädchen im Alter von 17-19 Jahren für Küche und Haushalt A. Hammer zum Löwen Calw 856

4-5 Zimmer-Wohnung mit Bad, im Zentrum der Stadt auf sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 857 an den „Gesellschaft“

Nagold, den 7. Mai 1936. Dankfagung für alle Liebe und Teilnahme, welche mir beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters Wilhelm Lenz Stationsoberkommandant i. R. von nah und fern erfahren durften, sagen herzlichsten Dank. Maria Lenz geb. Bieher mit Tochter Nina Lenz.

Zum Muttertag empfehle ich als passende Bücher = Geschenke: Tremel-Eggert: Barb 3.75 Günther: Unter dem Schleier der Götter 4.- Eill: Weggenossen 2.85 Randenbogh: Neu ward mein Tagewort 3.80 Randenbogh: Die harte Herrlichkeit 4.50 Christaller: Stephan und Claudia 5.60 Düvert: Wachsende Ringe 3.50 Düvert: Kuffling aus der Tiefe 3.50 Kennicott: Das Herz ist wach 6.50 Wlamowich-R.: Carin Göring 2.- Das deutsche Herz in Weisen der Liebe 4.50 Fischer: Schaffende Frauen 4.80 Kurz, Holbe: Von Dazumal 5.50 Schloffer: Die Kindheit meiner Mutter 0.80 Weiper, Will: Mutter und Kind 2.40 Waggerl: Mütter 5.- Bach: Der Mutter Segen 0.80 Gaatter: Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind 3.80

G. W. Jaiser, Buchhandlung - Nagold

### Italiens Sieg

Der 5. Mai 1936 hat nach siebenmonatiger Dauer mit dem Einzug der ersten italienischen Truppen in Addis Abeba den Feldzug Italiens in Abessinien zu einem gewissen äußeren Abschluß gebracht.

Militärisch war in Nordabessinien mit den drei großen Schlachten des Februar: der Gondera-Schlacht, der zweiten Tembien-Schlacht und der Schire-Schlacht längst die Entscheidung gefallen. Damals waren die Heere des Ras Kulugeta, des Ras Rassa und des Ras Selam ausgerieben, von einer überlegenen europäischen Führung aus ihren Stellungen südlich Nakale am Amba Aradam, im Tembien-Gebiet und im Gebiet von Schire westlich von Alsum bis hin zum Talla, herausmanövriert, in die Länge der fünf Armeekorps des Marschalls Badoglio genommen und auf dem Rückzug von den Bomben der italienischen Luftwaffe in einem erbarmungslosen Vernichtungsfeldzug dezimiert und demoralisiert worden.

Am 28. Februar wurde der Amba-Madschi-Pak ein strategischer Punkt ersten Ranges, von den Italienern besetzt, und einen Monat später, vom 31. März bis zum 5. April, vollendeten in der Schlacht nördlich vom Kschangi-See, bei den Klüften von Mai Gen und Melan, die Alpini des I. Armeekorps und die Eingeborenen des Gritrea-Korps das Vernichtungswerk, das auch das Schicksal der bis dahin sorgsam gehüteten kaiserlichen Garde befestigte. Allein am ersten Tag dieser verweirten Kämpfe, zu denen der Regus keine Truppen vorgetrieben hatte, um eine Entscheidung zu erzwingen, waren 7000 Abessinier im Feuer der italienischen Maschinengewehre liegen geblieben.

Nuoram, südlich des Kschangi-Sees, wo der Regus sein Quartier aufgeschlagen hatte, fiel am 5. April in die Hände der Italiener, und bereits zehn Tage später waren ihre Truppen in Dessie, dem ehemaligen abessinischen Hauptquartier, nachdem von ihnen in dieser kurzen Zeit auf dem dazwischenliegenden straßenlosen Stück von 70 Kilometer Länge eine moderne Autostraße buchstäblich aus der Erde gestampft worden war. Am 21. April zog Marschall Badoglio im erbetenen Kraftwagen des Regus feierlich in Dessie ein. Am 27. April rückte die unendliche Kolonne der für den weiteren Vormarsch nach Addis Abeba bereitgestellten 3000 Fahrzeuge, von Asfaris flankiert, aus Dessie ab, und entgegen dem, was noch in letzter Stunde aus Addis Abeba in die Welt gemeldet worden war, scheint ihnen auf der 250 Kilometer langen Strecke nach der abessinischen Hauptstadt ernstlicher Widerstand nicht entgegengekehrt worden zu sein.

Der Regus Haile Selassie ist von der Bildfläche verschwunden, ehe der mit dem Vorber der Ungevißheit geküßelt. Nach der Flucht des Regus konnte eine provisorische Regierung, die außerhalb von Addis Abeba in einer anderen Stadt die Geschäfte führen wollte, kaum über genügend Rechtsmittel für einen solchen Anspruch verfügen. Damit entfällt wohl auch weiter die Möglichkeit einer Fortsetzung des Krieges, der ja im höheren militärischen Sinne nach den Schlachten in Nordabessinien und nach der Besetzung der Hauptstadt sowieso beendet ist. Wenn es aber wirklich noch zur Festsetzung verstrengter, plündernder Verbände in dem von den Italienern bisher noch nicht besetzten Gebiet kommen sollte, dann verfügen die Italiener über genügend Nachmittel, um dergleichen Episoden ein rasches Ende zu bereiten. Ganze Provinzen des abessinischen Reiches, wie z. B. die Provinz Gocham, die sich seit Monaten in offenem Aufstand gegen die amharische Zentralregierung befindet, erwarten mit Sehnsucht das Erscheinen der Italiener, und andere, etwa das ehemalige Sultanat Dschimma oder das alte

Kaiserreich Kassa, warten nur auf eine Gelegenheit zur Vertreibung von der amharischen Herrschaft.

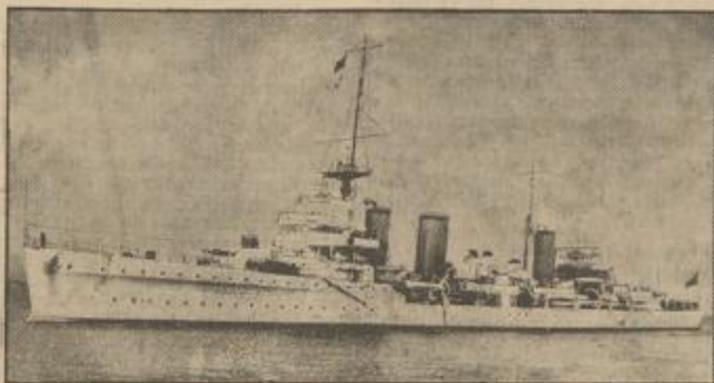
Die Ehre des abessinischen Heeres ist im Süden gerettet worden. Zwar sind auch hier die Abessinier geschlagen, aber nach welchem Kampf! Es will schon viel heißen, wenn in italienischen Berichten von dem „bewunderungswürdigen, hartnäckigen“ Widerstand der Truppen Ras Kasibu und des Generals Behib Pascha gesprochen wird. Es war ein blutiger Epilog, der da in den beiden letzten Aprilwochen in Ogaden im Fas-Tal und rechts und links davon in der großen Umgehungschlacht des Generals Graziani gegen Fassabaneh gespielt wurde. Die Libysche Division unter General Rasi, die Somalis, die Auslandsitaliener und die jungen Studenten des Generals Frusci, sowie die Forstjäger und Carabinieri unter General Agostini auf dem rechten Flügel haben bei Dschanaqobo und bei Birgot und Samanlei in den besetzten Stellungen des Fas-Tals erst über Berge von abessinischen Leichen ihren Weg nehmen können, der sie nach Fassabaneh führte und weiter nordwestwärts nach Gortar führen soll.

Aber alle Aufopferung war vergebens. Wurde von hier aus die Bahn im Norden noch verteidigt, so gelang sie jetzt durch den Fall von Addis Abeba kampflos in die Hand der Italiener. Die Reste der Armee Kasibus indessen, die jetzt nach Norden zurückflühen

müssen, hängen vollständig in der Luft. Von den nachdrängenden Italienern verfolgt, laufen sie Gefahr, im Rücken gefaßt zu werden, wenn es den Italienern gelingen sollte, sich der Bahnlinie zu bedienen und auf ihr Truppen ostwärts in die Gegend von Direbau zu werfen. Auch hier ergibt sich trotz heldenhaften Widerstands das Bild des völligen Zusammenbruchs.

In der kurzen Spanne vom 3. Oktober 1935 bis Anfang Mai 1936 hat sich viel ereignet. Italien hat seine „alten und neuen Rechnungen“ mit Abessinien beglichen. Es steht in erster Linie in seinem Belieben, wie die Staatsform Abessinien in Zukunft beschaffen sein wird; die italienische Herrschaft scheint unabwendbar.

Ein tausendjähriges, wenn auch primitives Reich ist zerbrochen, das letzte unabhängige in Afrika. Italien, das erst 1881 mit der Befreiung von Aschab am Roten Meer Kolonialmacht geworden war, ist jetzt eine koloniale Großmacht geworden. Ein Reich, so groß wie Deutschland und Frankreich zusammengenommen, mit zehn Millionen Einwohnern, reich an Rohstoffen und Bodenschätzen der verschiedensten Art, ein erstklassiges Siedlungsland, steht unter der italienischen Trikolore. Jetzt hat Italien noch seine Rechnung mit dem Völkerverbund auszutragen; oder vielmehr der Völkerverbund wird versuchen müssen, wie er sich mit der vollzogenen Tatsache abfindet.



Der englische Kreuzer „Enterprise“ an dessen Bord sich der Regus in Dschibouti nach Haifa eingeschifft hat. (Pressephoto, R.)

### Nach den Soldaten...

Erklärlich, daß der Stiefel, als der uns Italien aus der Erde und bekannt ist, unter dem leidenschaftlichen Jubel der südlichen Rasse ergriffen. Die Soldaten des Duce haben geschossen und getötet, sind marschiert und haben gefegt. Das auch Italien gefegt? Die Papierjohndaten des Völkerverbundes sind freilich zunächst geknickt. Die unter viel Geschrei verhängten „Sanktionen“ starben den jetzigen Tod, der den Halbheiten nun einmal beschieden ist. England steht an ihrem schmuddeligen Grab, nicht ohne bedenkliche Kummerfalten auf der Stirne. Es hat, zunächst, nichts gegen den fürmlichen Drang der Söhne Mussolinis anzurichten vermocht. Zunächst — denn die Hauptsache kommt noch. Die Soldaten suchten, nun werden die Staatsmänner verhandeln. Vielleicht wird es nur ein ganz gewöhnlicher Handel, eine vorläufige Regelung. Bestehen bleibt unter allen Umständen die Tatsache, daß die italienische Trikolore am Ausgang des Suezkanals und am Tana-See die Augen John Bulls empfindlich beleidigt. Der Engländer sieht auf der Fahrt nach Indien und Australien nicht gerne fremde Flaggen an den Küsten. Kurz, der Nachkriegsplan im Mittelmeer und in Afrika ist nicht gelöst, sondern erst ausgelöst. England wird vermutlich eine Politik auf lange Sicht betreiben mit dem für sich erstrebenswerten, aber für Italien unerwünschten Ziel, die Scharte Abessinien wieder auszu-

wehen. Das kann auf dem diplomatischen Parkett geschehen, aber auch in rauer Zwiesprache zwischen Schiffsgeschützen und Flugzeugbomben enden. Das braucht nicht heute und morgen oder übermorgen zu sein, das mag eben dann sein, wenn einmal wieder England Drumpfe anzupfeifen hat.

Frankreich wird auch nicht gerade gleichgültig zusehen, wenn der Faschismus sich in das aus dem Lande gegangenen Löwen von Juda Reich häuslich einzurichten gedenkt. Auch hier wird man noch zu ernst versuchen, was eben möglich ist. Man glaubt dabei als Druckmittel die schlechte Finanzlage Italiens ausnützen zu können, denn allem Vernehmen nach hat der Geldbeutel der Eroberer Addis Abebas die galoppierende Schwindsucht. Man kann das glauben oder nicht. England hat sich jedenfalls außer diesem Druckmittel noch den Regus persönlich gesichert. Biersleicht kann man ihn doch noch einmal gebrauchen, wenn es gilt, einen rechtlichen Anspruch auf Abessinien zu erheben. Die Einnahme Addis Abebas mag das Ende des Krieges sein, das Ende der Nachkriegsprobe ist es bestimmt nicht, auch wenn man sich zunächst verheißend liebt in die Arme sinken sollte, um wieder gemeinsam Europa mit der kollektiven Sicherheit unflüchlicher zu machen. Wahre Liebe ist dies nicht. A. G.



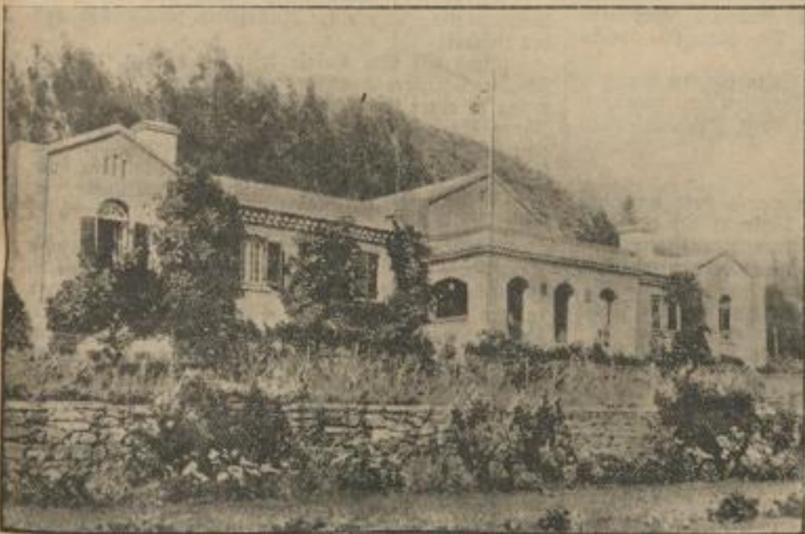
Der neue Präsident des Reichsluftfahrtbundes Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring hat nach dem Ausscheiden des bisherigen Präsidenten, Generalleutnant a. D. Grimme, den Vizepräsidenten und Chef des Stabes, Generalleutnant a. D. v. Kocques, zum Präsidenten des Reichsluftfahrtbundes berufen. (Echel Bilderdienst, R.)

### Rettingsboote im „Hindenburg“

Sir Willing erzählt von seinem nächsten unterseeischen Angriff auf die Arktis Friedrichshafen, 6. Mai.

An der Nordamerikafahrt des „Hindenburg“, die Mittwoch um 20 Uhr von Friedrichshafen aus angetreten wurde, nehmen 51 Fahrgäste teil. Unter ihnen befindet sich der bekannte australische Polarforscher Sir Hubert Wilkins mit Gattin. Er erklärte, daß er sich in Nordamerika mit Kapitän Blum über seine im nächsten Jahre beabsichtigte neue Forschungsfahrt in die Arktis besprechen wolle. Letzte Woche verhandelte er bereits mit der bekannten Schiffbau-Firma Widlers in Southampton wegen der Konstruktion eines für die Arktisfahrt brauchbaren Unterseebootes.

In der Löwenthaler Halle wird noch eifrig gearbeitet und die letzten Vorbereitungen für den Start werden getroffen. 4 Tonnen Lebensmittel, 30 Tonnen Brennstoff und etwa 200 000 Kubikmeter Traggas sind bereits an Bord. Die Nachfrage der Fahrgäste für die Nordamerikafahrt ist so groß, daß verchiedene, die bereits hier auswendig sind, abgewiesen werden mußten. Die Kapitän Lehmann mitteilte, sind die Wetterausichten bis jetzt sehr günstig. Eine genaue Route läßt sich jedoch noch nicht festlegen, da wegen der plötzlich sich ändernden Wetterlage die Route manchmal innerhalb 6 Stunden geändert werden muß. Direktor Lehmann erklärte ferner auf Befragen, daß der neue Blühnerflügel an Bord des „Hindenburg“ bei der letzten Probefahrt am Nachmittag von ihm persönlich ausprobiert wurde und die Klangwirkung sehr gut war. Das Instrument hat die Größe eines normalen Klaviers. Es stimmt in der Farbe mit den Polstermöbeln genau überein und wiegt nur 180 Kilo, da das Verstellungsmaterial Leichtmetall ist. Das Luftschiff führt an Bord Rettungsboote, sogenannte „Wasserschiffchen“ mit. Es handelt sich insgesamt um 50 Quadratmeter Fließfläche. Die Schwimmtörper bestehen aus wasserdichtem Zellstoff, sind wie Felte zusammenlegbar und mit Gas gefüllt. Sobald sie das Wasser berühren, dehnt sich das Gas aus und aus jedem Schwimmtörper entsteht ein festes Floß.



Die Zuflucht zahlreicher Europäer in Addis Abeba Das Gebäude der britischen Gesandtschaft in der abessinischen Hauptstadt, in das sich während der Schreckenstage nach der Flucht des Regus zahlreiche Europäer flüchteten. Noch in den letzten Stunden vor dem Einmarsch der Italiener war die Lage der Gesandtschaft sehr kritisch, obwohl schon seit längerer Zeit die Gesandtschaftswachen durch eine Abteilung indischer Truppen verstärkt wurden. (Pressephoto, R.)



Nach die Marienburg einbezogen Nach einer Erklärung des Reichsorganisationsleiters Dr. Len werden die Junker, nachdem sie die drei nationalsozialistischen Ordensburgen durchlaufen haben, ein weiteres halbes Jahr auf der Marienburg in Ostpreußen verbringen. Unser Bild zeigt die Burg, die eines der monumentaltsten deutschen Baudenkmäler im Osten darstellt. (Graphische Werkstätten, R.)



# Nach Berlin und wieder zurück in einem Tag

Es ist etwas Besonderes um Reforde. Falls sie auf dem Gebiet reiner Liebhaberei erzielt werden, leben sie ganz bestimmt eine kleine Welt in Bewegung. Wenn ein Sportmann die 100 Meter in 10,3 Sekunden läuft, sind wir um eine Verächtlichkeit reicher geworden — ungeachtet dessen, daß das erstmalige Erreichte vielleicht einmalig bleibt und weder ein Schusterjunge noch die Menschheit daraus jemals irgend welchen Nutzen ziehen kann. Dagegen neigen wir gern dazu, über die Erfolge des wirtschaftlichen Fortschritts beständig schnell zur Tagesordnung überzugehen. Eigentlich ist das eine Ungerechtheit gegenüber den „Refordezeiten“ der Technik, der Wirtschaft und des Verkehrs, da sie durch ihre Bestleistungen den Fortschritt bestimmen, den wir uns alle nutzbar machen.

## Fast vier Stunden Zeit in Berlin

So zieht am 15. Mai in das Verkehrsnetz der Reichsbahn der „fliegende Stuttgarter“ ein, der mit seinem Zwillingbruder, dem „fliegenden Münchner“, die fäbdeutlichen Großstädte der Reichshauptstadt nochmals bedeutend näher rückt. Das Wesentliche dieser großartigen Neueinrichtungen ist, daß von nun an die Reise nach Berlin und zurück in einem Tag gemacht werden kann und dazwischen noch genügend Zeit verbleibt, um geschäftliche oder sonstige Besorgungen in der Reichshauptstadt zu machen. Die Abfahrts- und Ankunftszeiten sind: Stuttgart ab 6.08 Uhr, Berlin-Anhalter Bahnhof an 12.20 Uhr, Berlin ab 17.06 Uhr, Stuttgart an 0.13 Uhr. Die Fahrtdauer zwischen Stuttgart und Berlin hat sich also gegenüber der bisher schnellsten Verbindung um eine Stunde und 41 Minuten verkürzt. Die 652 Kilometer wurden bisher in 8:53 und werden heute in 7:12 Stunden zurückgelegt. München-Berlin verkürzt sich um 1:03 auf 6:40 Stunden.

## 820 Pferdestärken reifen ihn vorwärts

Der „fliegende Stuttgarter“ ist ein zweiteiliger diesel-elektrischer Schnelltriebwagen derselben Bauart wie etwa der „fliegende Hamburger“. Die langgestreckten Wagen präsentieren sich schon rein äußerlich als ein vornehmer Gefährt. Sie sind violett gestrichen und wischen den Fenstern gelb abgeleitet. In der Form sind sie sehr windkanntig; selbst auf vorstehende Wagentreppen wurde verzichtet. Am Untergerüst ist, um den Luft-

widerstand zu vermindern, rings um den Wagen eine Blechschürze angebracht; dadurch ist eine geschlossene Stromlinie erzielt, die wesentlich zur Erreichung von Höchstgeschwindigkeiten beiträgt. Der Antrieb erfolgt durch zwei elektrische Fahrmotoren, die in der Mitte des sechsachsigen Wagens eingebaut sind. Die elektrische Kraft beschaffen zwei vorgelagerte Generatoren, die wiederum von zwei 410-pferdigen Mahbach-Dieselmotoren angetrieben werden.

## 168 Stundenkilometer fuhr er

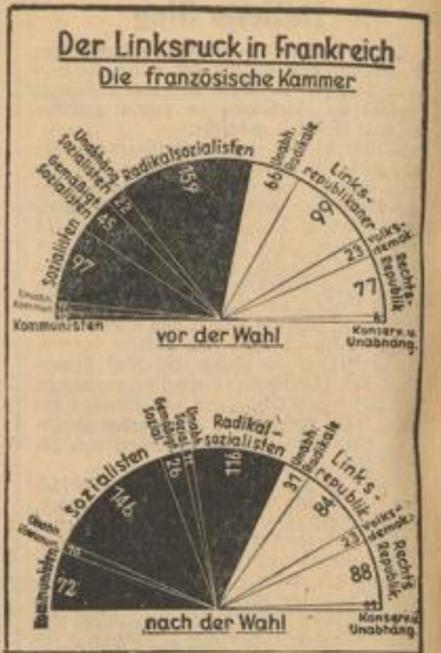
Der „fliegende Stuttgarter“ unternahm seine Jungfernfahrt am Dienstag. Es war eine herrliche Fahrt durch die im schönsten Blüten Schmuck des Mai prangende deutsche Landschaft. Auffallend ist, wie schnell das Gefühl für Geschwindigkeit in dem schienengebundenen Fahrzeug verloren geht, in dem man keine Kurve, keine bedrückende Erhöhung spürt. Auf der eingleisigen, an Steigungen und Windungen reichen Strecke bis Dessauhal wird schon ein Zeitmaß von 100 Stundenkilometern eingehalten, ohne daß man sich dessen bewußt wird. Zwischen Gdarschhausen und Crailsheim erreicht der Zug die Geschwindigkeit von 135 Stundenkilometern. Zwischen Leipzig und Bitterfeld kommt er für kurze Zeit seiner Höchstleistung mit 168 Stundenkilometern nahe, ein Tempo, das er kurze Zeit später zwischen Bitterfeld und Bitterberg 50 Km. durchhält. Da stand ich gerade auf dem Führerstand. Die Telegraphenstangen, sonst verträglich „vorbeigauschend“, hupsten allmählich, aber ich konnte noch ohne erhebliche Mühe meine Aufzeichnungen machen. Nichts flattert, nichts rauscht, der Zug schiebt mit 160 „Zügen“ durch die stummernde Mittagsstunde und „verleht“ einen „gewöhnlichen“ Fd. wie ein Anfänger und erst recht die Automobile auf den Landstraßen.

## Sehr schnell und doch sicher

Nebrigens Führerstand! So kompliziert die fahrende Maschinerie ist, so einfach mutet ihre Bedienung an. Eine Hand und ein einziger Hebel sind erforderlich, um diesen Giganten beliebig zu steuern. Wären nicht die Einrichtungen für die Sicherheit vorhanden, man würde in diesem Führerstand vergeblich nach geheimnisvollen technischen Anlagen forschen. Die Bedienung erfolgt durch einen Fahrhebel, an dem die Drehzahl der Motoren und damit die Ge-

## Die rote Flut in Frankreich steigt

Ein Vergleich zwischen der alten und der neuen französischen Kammer zeigt am besten, wie entscheidend sich die politischen Kräfte in Frankreich zur extremen Linken verlagert haben. Waren die Kommunisten früher mit 10 Abgeordneten praktisch bedeutungslos, so sind sie jetzt mit 72 Sitzen eine der stärksten Fraktionen geworden, während die Sozialisten sogar die Führung an sich gerissen haben, die bisher jahrzehntelang bei den Radikalsocialisten lag. Da unter den Radikalsocialisten selbst vorwiegend diejenigen Abgeordneten gewählt worden sind, die dem linken Flügel angehören, hat der Marxismus im französischen Parlament eine ausschlaggebende Stellung erlangt. Der einzige, der mit diesem Wahlausgang wirklich zufrieden sein kann, ist Moskau, das so schnell die Früchte des franko-sowjetrusischen Paktes geerntet hat. (Graphische Wertstätten, M.)



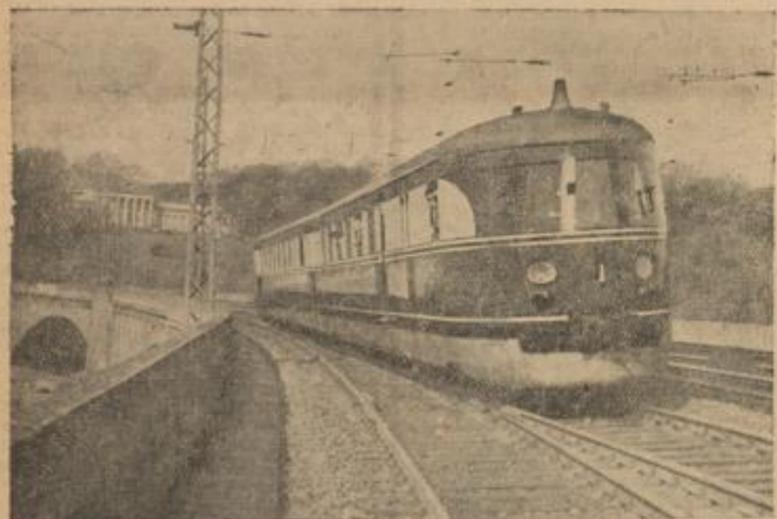
schwindigkeit auf fünf Stufen vom Führer geregelt wird. Ein Tachometer zeigt jeweils nicht nur die gefahrene Geschwindigkeit an, sondern zeichnet sie auch graphisch auf. Der Tachometer kontrolliert und verzeichnet durch eine sinnreiche Einrichtung zugleich auch die Nachsamkeit des Führers, da er beim Ueberfahren eines Vorzeichens den Führer warnt. Der Wagen ist nämlich mit einer selbsttätigen, induktiv wirkenden Zugbeeinflussung ausgerüstet, wodurch das Ueberfahren eines auf Halt stehenden Signals verhindert wird. Das Vorzeichen löst sich durch einen Warner an. Bist der Führer nun nicht innerhalb von dreißig Sekunden die Zugbeeinflussung aus, so bleibt der „fliegende Stuttgarter“ stehen. Der Führer ist ferner mit einer sogenannten „Tote-Mann-Einrichtung“ versehen. Er muß immer von Hand niedergedrückt sein, damit die Kraftübertragung erhalten bleibt. Entsprechend verbessert ist die Bremsanlage. Solche Sicherungen sind durch die ungewöhnliche Spitzengeschwindigkeit des Schnelltriebwagens von 175 Stundenkilometern bedingt. Die Bedienung erfolgt durch zwei Führer, die sich gegenseitig in Dienst und Ruhe ablösen.

## Was Fahrkräfte des neuen Triebwagens beachten müssen

Am 15. Mai wird der Fernschnelltriebwagenverkehr zwischen Stuttgart und Berlin mit Halt in Nürnberg und Leipzig und zwischen Stuttgart und Berchtesgaden mit Halt in Ulm, Augsburg, München, Freilassing und Bad Reichenhall eröffnet werden. Wie wir bereits berichtet haben, verkehrt täglich ein Schnelltriebwagen in jeder Richtung. Die Wagen führen nur die zweite Wagenklasse. Außer durch vollzahlende Reisende dürfen sie benutzt werden durch Kinder unter zehn Jahren mit halber Fahrkarte, durch Reisende mit Reis- und Bezirkskarten oder mit Ausländerermäßigung, durch ausländische Besucher anerkannter deutscher Kursterminalen, durch Offiziere und Wehrmachtbeamte im Offiziersrang mit Militärfahrkarten, sowie durch Offiziere der Landespolizei bei Dienstreisen mit Polizeifahrkarten. Wer mit den Fernschnelltriebwagen fahren will, muß neben der Fahrkarte mit Schnell- und Fernschnellzugzuschlag eine Platzkarte oder eine Zulasskarte haben. Die

Platzkarten können bei den Abgangsbahnhöfen der Schnelltriebwagen und bei den Unterverwahlsbahnhöfen bestellt werden; sie kosten eine Reichsmark. Ueber die Plätze der von Stuttgart abfahrenden Schnelltriebwagen verhält sich ausschließlich die amtliche Auskunftsstelle Stuttgart Hbf. Der Platzkartenverkauf wird drei Stunden vor Abgang des Schnelltriebwagens vom Zugausgangsbahnhof geschlossen. Abdam werden für die Plätze, die nicht an Platzkarteninhaber vergeben worden sind, Zulasskarten ausgeben werden, und zwar gleichfalls bei den Abgangsbahnhöfen der Schnelltriebwagen und bei den Unterverwahlsbahnhöfen. Die Zulassungskarten kosten nichts. Bei der beschränkten Wahlzahl in den Fernschnelltriebwagen empfiehlt es sich, rechtzeitig im Vorverkauf eine Platzkarte zu sichern; Zulassungskarten können nicht vorausbestellt werden. Sunde können nur mitgenommen werden, wenn sie auf dem Schoß getragen werden und wenn die Mitreisenden nicht widersprechen. Der Raum für Handgepäck ist im Schnelltriebwagen beschränkt. Reisende, denen kein Platz dafür zur Verfügung steht, können ihr Handgepäck unentgeltlich im Gepäckraum abstellen, sofern es nach Größe, Gewicht und Umfang als Handgepäck gelten kann. Reisegepäck darf für die Fernschnelltriebwagen bis zu 40 Kilo für den einzelnen Reisenden aufgegeben werden, wobei die Beförderung mit dem Schnelltriebwagen nur insoweit angeordnet werden kann, als der verfügbare Raum ausreicht. Koffer, Räder, Krathäder, Sportgeräte, Expreßpost und beschleunigtes Fracht werden mit dem Schnelltriebwagen nicht befördert.

**Gaunerpaar betriigt Juden**  
Aber ein echter Jude steckte doch dahinter  
Stuttgart, 6. Mai.  
Der 62 Jahre alte ledige Paul Jakobs von Remscheid betriigt seine stark semitisch wirkende äußere Erscheinung dazu, um sich gegenüber jüdischen Familien in Stuttgart und an anderen Orten als Richter auszugeben und sich mit Hilfe einer großen Anzahl von ihm gefälschter Urkunden Unterstühtungen zu erschwindeln. Die Erste Staatskammer des Landesgerichts verurteilte ihn deshalb wegen fortgesetzter gewinnsuchtiger Urkundenfälschung und Gebrauchs falscher Urkunden



Der schnelle „fliegende Stuttgarter“ gleitet in saugender Schnelle über die Neckarbrücke bei Bad Cannstatt zu seiner ersten Fahrt nach der Reichshauptstadt (Photo: RZ-Presse)

# Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

27. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Kinder, ihr wollt wohl heute noch ans Nordkap? Umkehren! Mir wird übel und schlimm!“ Darauf verzuckelte er wieder.  
Adenried und Erla lachten.  
„Klar zum Manöver, gnädige Frau! Wollen wir beide allein das Boot herumbringen! Hier das Ruder! — Ich bediene die Großboot. — Klar zum Wendeln! — Jetzt gut aufpassen! Hart Backbord!“  
Adenried ist ganz mit dem Heranziehen des Großbaumes beschäftigt, bemerkt zu spät, daß Erla in der Aufregung falsch Ruder gelegt hat. In saugender Fahrt dreht das Boot nach Steuerbord. Eine starke Bö fällt von achtern in das Großsegel und reißt mit unüberstehlicher Gewalt den wagemutigen Großbaum über Deck herüber.  
Aber led sieht die Gefahr, drückt Erla mit starkem Griff auf die Bank nieder, sich selber dudend. Nur wenige Zentimeter über den Köpfen der beiden saust der jäh übergehende Baum nach Backbord herum.  
Mit plötzlichem Ruck drängt die Yacht schwer nach Backbord. Schon schöpft die Backbordseite Wasser, und der Großbaum schleift in der See.  
Erla liegt in des Offiziers Armen, sich Krampfhaft an ihn haltend.  
Er springt auf, saßt das Ruder, dreht das Boot in den Wind, holt die lose Großboot an. Die Yacht richtet sich wieder auf. Dann nimmt sie Fahrt nach Südost zum Hafen hin.

Kreidebleich kam der Reeder an Deck gekürzt. Uebergekommenes Wasser war in die Kabine hinabgeschossen.  
„Das ist ja gerade noch klar gegangen. Der liebe Gott hat am Ruder gestanden. Das hätte bis ablaufen können.“  
Erleichtert aufatmend, saß Erla vor sich hin. Und wenn sie mit Günter Adenried untergegangen ... plötzlich entrückt wäre dem öden, sehnjuchtsvollen Leben ...?  
Höchst aufreibende Wochen waren bald nach den Kieler Tagen gefolgt für das Personal der deutschen Hochseeflotte. Mit dem Hauptkurs Nord hatte diese längs der norwegischen Küste in größten Verbänden manövriert, Tag und Nacht, ohne Ruh und Raß.  
Am 22. Juli schlossen die Übungen ab. Die Flotte war schlagfertig und erzbereit wie niemals zuvor.  
Rummelnd erhofften Offiziere wie Mannschaften die wohlverdiente Ruhe in den norwegischen Fjorden, auf die sich die Schiffe verteilt hatten.  
Warme Sommerhitze lag am 23. Juli auf der Bucht von Balholmen, von der drei Nebenfjorden nach Nordwesten und Norden abzweigen. Sie gehört von jeher zu den anziehendsten Reisezielen; im Westen, Norden, Osten umgeben von hohen Bergen, die bis zu 1400 Meter aufsteigen.  
Auf der tiefen, blauen Flut des Fjords ankerte neben den Vergnügungsdampfern die Yacht „Hohenjoller“ mit dem Kaiser an Bord, bei ihr das Depeschboot „Steipner“, das deutsche Flottenslagschiff „Friedrich der Große“ und der Dreadnought „Großherzog“. Kerzengerade stieg der Rauch aus den Schornsteinen. Stille ringsum. Es war ein Bild, wie es friedlicher

und reizvoller in dieser grandiosen Landschaft nicht gedacht werden konnte.  
Am nächsten Morgen um 8 Uhr traf endlich die langerwartete Post ein. Nachrichten und Grüße aus der Heimat!  
Ohne erst ihre Briefe lesen zu können, machten sich die Offiziere von Ravned, Barnow und Bergmann zu einer Gebirgstour auf, in Touristenkleidung. Ihnen schloß sich ein Letter des Barons an, Joachim von Niffeld, der am Abend vorher in Balholmen zur Erholung eingetroffen war, ein junger Diplomat vom Auswärtigen Amt, früher Gesandtschaftsattachee in London.  
Die vier Herren erreichten gerade noch den kleinen Dampfer, der sie in den nahen Fjarlandsfjord brachte. Jäh kürzten granitne, rötliche Felswände unmittelbar in den unergründlichen Wasserfchlund, wildzerklüftet hier und da bewachsen mit Birken und urkräften Eiben. Diese schweigende Ursprünglichkeit nordischer Natur war überwältigend.  
Endlich holte man die Post hervor. Barnow las Erikas Brief. Sie bat, flehte, drängte, daß er die Verletzung rückgängig machen sollte. Von der Segelfahrt und dem Abendessen bei Nerlings schrieb sie nichts.  
Der Baron ahnte, weshalb sich Barnows Stirn unwilligte. Er selbst hatte nur zwei Rechnungen vom Schneider und vom Weinlieferanten erhalten und fiedte, als er den Firmenaufdruck gelesen, die Briefe uneröffnet mit Gleichmut in die Tasche.  
Defto aufgeräumter war Bergmann: nur Heiteres und Liebes hatten seine Frau und seine Kinder geschrieben.  
(Fortsetzung folgt.)

reich ... mer ... Links ... rechts ... 77 ... 88 ...

in Latein mit fortgesetztem Rückfallbetrug ...

Jakob hatte sich den Namen „Dr. Paul Rosenfeld“ ...

Bei all diesen Schwindelen will der Angeklagte nicht mehr als 400 Mark erbeutet haben ...

Englischer Besuch in Tübingen

Tübingen, 6. Mai. Das Evang. Stift in Tübingen ...

In einer Reihe von Stifts-Gemeinschaften ...

An einem Nachmittag waren die englischen Studenten ...

Der „ordentliche“ Wanderer

Wanderer — zum Arbeiten verurteilt ...

Einweilung ins Arbeitshaus ...

Ein Skelett im Federseeemoor

Buchau, 6. Mai. In der vergangenen Woche ...

Eine vom Vorstand des Buchauer Altertumsvereins ...

„Von der DAF anerkannte Berufs-erziehungsstätte“

Einzelheiten

zum neugegründeten Leistungszweigen ...

Das Abgehen zeigt das Halentrennverfahren der DAF ...

Nehmt Rücksicht auf die Landschaft

Vorsicht beim Bau von Wochenendhäusern, Hütten und dergleichen in freier Landschaft

Vom Würt. Landesbauamt für Naturschutz ...

Es kommt immer wieder vor, daß Wochenendhäuser ...

Die Würt. Landesstelle für Naturschutz macht ausdrücklich ...



Werde Mitglied der N.S.D.

Orts- oder Landschaftsbild entgegenstehen ...

Nach Art. 98/1 der Bauordnung müssen sich Neubauten ...

Die Bestimmungen der erwähnten Art. 1 a und 98 BauO. ...

Außer der würt. Bauordnung verpflichtet neuerdings ...

Einigung zwischen NSL und Steinbach

Ein für den deutschen Motorradrennsport wenig erfreulicher ...

Wigete

„Meine Herren, ich will meine Stimme erheben ...

Studienfahrt

Vater Hinned war ein vielgereister Mann. In der Jugend ...

Der Alte schob die Unterlippe vor, was er immer tat ...

immer tat, wenn er schwierige Probleme wälzte ...

„Ich schickte ihm natürlich strengste Beschwichtigung zu ...

„Allo, das ist nun schon Jahre her, da war das Fräulein ...

Das ging auch erst ganz gut. Die Wolken sahen zwar ...

„Ra, sie tat natürlich so, als wollte sie fort, sich ...

„Ra, und das Bild, das fand ich mal in einer Zeitung ...

Unsere Kurzgeschichten

„Dieser Herr Müller hat dich auf die Stirn gefaßt ...

Wigete

„Sagen Sie mal, Herr Doktor, warum fragen sie jeden Patienten ...

Wigete

„Dieser Herr Müller hat dich auf die Stirn gefaßt ...

Wigete

„Was ist denn ein Kreistier?“ fragte Peter seinen Vater ...

# Die Deutsche Frau

## Muttertag im Schulaufsatz

Kleiner Querschnitt durch das Leben

Ein Lehrer, R. Winter, hat einige Stellen aus Kinderaufsätzen zum Muttertag gesammelt, ohne sie im geringsten zu überarbeiten. Wir verzichten gerne darauf, sie in irgendeinem, noch so guten Rahmen zu fassen, denn auch nur miteinander zu verbinden, denn unmittelbarer und ergreifender schreiben hier ungelente Kinderhände aus dem großen, schon ahnend erfassten Leben. . . . Dieses Leben ist weit entfernt von der süßen Nahrung, wie sie auf bunten Postkarten zum Muttertag ausgedrückt wird, und trotzdem ergreifend und packender als die Verse eines Dichters . . .

„Gestern war Muttertag. Der war für uns traurig, weil gestern vor einem Jahr Kard unsere Mutter. Kenne hatte die Mutter vergessern lassen und mit Blumen geschmückt. Vater meinte, als er das Bild sah. Da meinten wir alle und gingen nach dem Kirchhof.“

„Gestern war Muttertag. Wir konnten aber keinen Muttertag feiern, weil unsere Mutter gestorben ist, wo ich auf die Welt kam. Da kam Ida aus der Schule und sorgte für uns immer wie eine richtige Mutter. Aus Dankbarkeit haben wir gestern nur Mutter zu ihr gesagt. Da freute sie sich. Vater schenkte ihr die goldene Uhr von Mutter, weil sie immer wie eine richtige Mutter für uns geliebt hat. Da meinte sie vor Freude und sagte, sie wollte auch weiter für uns sorgen wie eine richtige Mutter.“

„Gestern war Muttertag. Da habe ich unserer Mutter ein schönes Gedicht aufgelegt, und sie freute sich. Otto hat einen guten Stuhl mit Blumen geschmückt. Da hat sie sich geschimpft, weil die Blumen abfärbten, und wollte kein Gedicht nicht mehr hören.“

„Gestern auf dem Muttertag hatten wir eine große Freude. Vater kam wieder und brachte uns Schokolade mit. Jetzt bleibt er immer bei uns.“

„Als wir gestern aufstanden, sagte unser Vater: Heute ist Muttertag. Da soll die Mutter nichts tun. Wir machen die Arbeit.“ Er band sich eine Schürze vor. Freilich mußte Kartoffeln rausholen, und dann fingen wir alle an zu schälen. Aber wir konnten beinahe nicht schälen vor lauter Lachen. Mutter durfte nur zusehen. Vater kochte das Essen. Aber die Kartoffeln hatten kein Salz gekriegt, und der Pudding schmeckte auch nicht. Da haben wir ihn feste ausgelacht. Nachher mußten wir spülen. Freilich ließ einen Keller fallen, der ging kaputt. Da haben wir ihn ausgelacht, und da wurde er wütend und sagte, lieber Steine klopfen als solche Arbeiten. Nachmittags gingen wir in den Wald. Wenn unser Vater nächstes Jahr wieder Arbeit hat, fahren wir mit dem Zug zur Großmutter.“

## Das Kind ist nicht versetzt worden

Im ersten Augenblick schien es ein großes Unglück zu sein, und wenn es auch nicht viele Eltern geben mag, denen die Nichtversetzung ihres Sproßlings gänzlich unerwartet kam, so werden sie sicher alle angesichts des vernichtenden Urteils ein bekümmertes oder gar zorniges Gesicht aufgesetzt haben, denn nicht versetzt zu werden, gilt leider auch heute noch in den meisten Fällen als Schande.

Die böse Meinung will sich einschleichen, daß das Kind gänzlich unbegabt ist oder daß es zu faul ist. Neben dem Kummer und Jörn fühlen die Eltern aber auch häufig Gewissensbisse. Dann müssen sie sich sagen, daß sie in der letzten Zeit nicht mehr genügend achtgegeben haben auf den Jungen oder auf das Mädchen, und daß sie vor allem die Beziehung zur Schule und zur Lehrerschaft nicht genug gepflegt haben. Wo sie selbst nicht Rat wissen, wenn ihnen das Benehmen ihrer Kinder Rätsel aufgibt, da kann ihnen der berufsmäßige Pädagoge helfen, und in gemeinsamer Arbeit, in regelmäßigen Rücksprachen können beide, Eltern und Lehrer, das Kind vorwärts bringen.

Die Sprechstunde der Klassenlehrer aufzusuchen, kann immer nützlich sein, auch wenn das Kind gut lernt. Aber nun hat es eben nicht gut gelernt, nun ist es sitzengeblieben. Da fragt es sich nun, ob das wirklich eine so große Schande ist. Oder ist das Urteil der Schule nicht gerade im Interesse des Kindes gefällt worden, so seinem Besten? Nicht, um es zu demütigen, sondern um seinen Verneiner anzuspornen, oft auch um sein Selbstgefühl zu heben? Das Kind war vielleicht krank, hat den Anschluss verpaßt und hat alles das, was sich auf dem Penjum der verdamnten Wochen aufbaute, nicht mehr recht verstehen können.

Schlimm wäre es, wenn das Kind sich jetzt noch mit den Aufgaben der nächsten Klasse abquälen müßte. Ist es da nicht viel besser, wenn es zunächst noch einmal halbgelerntes wiederholt, dabei spürt, daß es doch auch etwas leisten kann und allmählich wieder Vertrauen zu sich selbst bekommt? Ist die Nichtversetzung aber ein Zeichen für schwache Begabung, dann zwinge man das Kind doch nicht zu einer Ausbildung, für die

es die Fähigkeiten nicht mitbringt. Jemand eine Begabung wird doch in dem Kinde stecken, etwas muß doch vorhanden sein, das man fördern und schulen kann. Nur so wird dem Kinde für das ganze Leben geholfen.

Ist das Kind aber wirklich nur faul gewesen, dann ist eine ernste Unterredung mit ihm und eine strengere Aufsicht ein gutes Mittel, um es zur Einsicht zu bringen.

## Lernen, wenn man heiraten will?

Als Mutter und Hausfrau kann man sich nicht genug bilden

Es gibt — habe ich mir sagen lassen — auch heute noch eine Reihe schulentlassener Mädchen, die auf die Frage, was sie tun wollten, erwidern: „Ich bleibe zu Hause. Ich will heiraten.“ Und es gibt, was noch herüberlicher ist, eine Reihe dazugehöriger Mütter und Väter, die, diese Einstellung bekräftigend, meinen: „Wozu soll meine Tochter was lernen? Sie heiratet ja doch!“

Nun ist dieser geradeheraus geäußerte Wille zu Ehe und Mutterchaft durchaus lobenswert, wenigstens uns die Mädchen lieber sind, die nicht in so lauter Tone von so verantwortungsvollen Dingen sprechen, sondern die das Verlangen nach dieser schönsten Berufung der Frau im Verschwiegenen bewahren.

Wollen wir also bei dem Heiraten. Diese Mädchen glauben mithin, daß es eine angemessene Vorbereitung auf einen Beruf sei, an den das heutige Deutschland die höchsten Forderungen stellt, wenn sie „zu Hause“ bleiben; und diese Mütter meinen, ihre Tochter werde eine rechte Hausfrau und Mutter, wenn sie nichts lerne.

Mutterschulung des Reichsmütterdienstes, dazu der Frauendienst, die Frauenberufsschulen und für das begabtere Mädchen die dreijährige Frauenschule mit anschließender Ausbildung in einem der weise eigenen Frauenberufe.

Die Ausbildungen haben noch einen lebenswichtigen Vorteil. Sie machen es dem Mädchen möglich, auf eigenen Füßen zu stehen, wenn ihm der Gefährte nicht begegnet, mit dem es in echter Lebensgemeinschaft einen Hausstand und eine Familie gründen kann. Sie bewahren es davor, anderen zur Last zu fallen oder eine Ehe einzugehen um jeden Preis, die nicht nur Mann und Frau, sondern — was schlimmer ist — die Kinder unglücklich macht und damit für das Volk wertlos ist.

Man sage auch nicht, daß Berufsausbildung die Frau für die Ehe verderbe. Sie ist, heutzutage besonders, so sehr auf den weiblichen Wesenskraften aufgebaut, daß sie die Ehetätigkeit nur fördert und nicht hemmt. Selbst wenn sich das Mädchen ent-



Glückliche Mutter

(Bild: Theodora Bauer-Staatsart)

Wir sind der Ansicht: Hausfrau sein bedeutet, das Haushaltsgeld praktisch und sparsam zu verwalten, einteilen können und es dank einer gründlichen Warenkenntnis so ausgeben, daß für den eigenen Haushalt das Bestmögliche damit erreicht wird, heißt, den Haushalt steuern nach den Forderungen der Volkswirtschaft, weil sie weiß, daß von ihrer Wirtschaft — wie der der Millionen deutscher Hausfrauen — die gesunde Wirtschaft unseres Volkes abhängt. Die Hausfrau, die wir fordern, versteht von Grund auf die Reinigung und Pflege der Wohnung, der Möbel und der Hausgeräte, damit nichts vergeudet und nichts unnötig rasch abgenutzt wird. Sie weiß das Preiswichtige, Materialechte und Wohlgeformte herauszufinden und damit ihr Heim zu gestalten. Sie versteht sich auf die Kunst, den Tisch schön zu decken und die Wohnung mit wenigem zu schmücken, damit sie nicht nur sauber und ordentlich, sondern auch eine Stätte echter häuslicher bodenständiger Kultur sei, in der zu verweilen ausruhend und erfreuend ist. Und Mutter sein heißt, ein Familienleben schaffen, das froh und harmonisch ist, mit kleinen Feiern, stillen Abenden und betterem Beisammensein, heißt, sich auf die Wartung des Säuglings und Kleinkindes, auf die Beschäftigung und Anleitung des Schulkindes und die Leitung der Hauswirtschaflichen Angelegenheiten, heißt, Menschen bilden.

Dem Mädchen mit hauswirtschaftlichen Neigungen — es ist hochgeschätzt im heutigen Staate — bieten sich Einrichtungen und Anregungen genug, um sich für seinen Hausfrauen- und Mutterberuf gründlich auszubilden: z. B. die hauswirtschaftliche Lehre, die Kurse der Abteilung Volkswirtschaft, die

schließt, nicht die ausgesprochen hauswirtschaftliche, erzieherische, pflegerische oder fürsorgliche Ausbildung zu wählen, sondern Stenotypistin oder Verkäuferin, Arbeiterin oder Studentin zu werden, so lernt sie dabei eine Sache von Grund auf tun, Zeit und Kräfte einteilen, sie lernt außerdem das Berufsleben kennen: eine nicht zu unterschätzende Erfahrung für jede Hausfrau, die sie den Mann, wo und was immer er arbeite, ganz anders verstehen läßt. Die ihr vor allem auch beibringt, wie schwer Geld verdient ist und wie sorgsam und dankbar man deshalb damit umgehen muß.

Das deutsche Volk verlangt von allen Volksgenossen, daß sie ihre Kräfte in keinem Dienste anwenden. Je mehr Gaben die Natur einem jungen Mädchen mitgegeben hat, um so mehr ist es verpflichtet, sich auszubilden und sie einzusetzen. Für den Beruf der Hausfrau und Mutter vollends kann man nicht genug lernen auf all den vielen Gebieten, die damit zusammenhängen.

Kräfte — und gerade junge Kräfte — erschaffen, wenn sie nicht eingesetzt werden. Jahre der Ausnahmefähigkeit, der Entwicklung werden vergeudet, wenn man sich nicht umtut, das Gemüt wird arm, der Horizont bleibt eng, hilflos steht sich ein Mädchen vor dem Leben, verantwortungslos vor dem Volk. Das Mädchen, das dahinter sitzt, hin und wieder, wenn es ihm gerade Spaß macht, einen Handgriff im Haushalt der Mutter tut und sonst seine Zeit mit nichts verbringt, wird eine schlechte Hausfrau oder — eine alte Jungfer. Beides aber hat im neuen Deutschland keinen Platz.

Die Antwort, die schulentlassene Mädchen von heute auf die Frage: Was willst du nun tun? geben sollten, lautet also etwa so: „Ich

## Die Mutter singt

Die Blätter rauschen, lacht kommt der Wind, Gib acht, daß er dich nicht wachend find'! Schlaf ein!

Schlaf ein und sei ein liebes Kind, Sonst schimpft und jault dich der böse Wind, Schlaf ein!

Ich will dir noch ein Ködchen stiften, Die Uhr muß noch manch Stündlein stiften. Schlaf ein und tu die Augen zu.

Dein Engel hält' auch gern seine Ruh' . . . Da fliegt er durchs Fenster im Mondenschein! Run, eia, mein Kind, schlaf ein!

Erich Kunze

gehe ins Landjahr, in das hauswirtschaftliche Jahr, in die häusliche Lehre, in den Frauendienst, in die Berufsschule, in die Frauenschule, in eine höhere Fachschule für Frauenberufe und — in jenen wenigen Fällen, in denen eine wirklich starke, so wissenschaftlicher Ausbildung befähigende Begabung vorliegt — auf die Hochschule!

Und die Antwort der Mütter und Väter, die ihre Tochter lieben und sich der Verantwortung vor dem Volke bewußt sind, heißt: „Wir lassen unserer Tochter, soweit es nur in unseren Kräften steht, eine Ausbildung geben, die ihren weiblichen Reigungen und Fähigkeiten entspricht, damit sie ein tüchtiges Glied unseres Volkes wird. Und wenn sie heiratet, so wird das uns die größte Freude sein.“

Dr. Boger-Eidler

## Wie steht es um unsere Kissen?

Selbsterklärend gehören auf ein Sofa, auf eine Couch, in einen tiefen Sessel behagliche Kissen. Sie erst geben der gemütlichen Sittlichkeit den letzten Reiz zum Ausruhen, zum Sichankeln, zum Sichhinneuliegen. Keine Hausfrau wollte es anders haben. Heute werden die Kissen wirklich benutzt; mit den Paradedissen, die steif und pomps in der Ecke mehr ständen als lagen und ängstlich behütet wurden, will man heute nichts mehr zu tun haben.

Aber auch die benutzten Kissen haben mit den Paradedissen das eine gemeinsam, daß sie Staubfänger sind. Ja, vielleicht lagern sie gerade durch die tägliche Benutzung noch Krankheitserreger hinzu, die leicht weitergeleitet werden können.

Vater benutzt das Kissen, um während des Mittagschlüchens sein müdes Haupt darauf zu legen. Am Nachmittag findet die Mutter zehn Minuten Zeit zum Ausruhen. Hat der Vater einen Schnupfen gehabt, dann ist es sehr gut möglich, daß die Erkältung über das Kissen an die Mutter weitergegeben wird. Außerdem wird das Kissen nicht nur zum Schlummern benutzt, kommt ein kleines Kind zu Besuch, dann schiebt man es ihm beim Sitzen unter, damit es über den Tisch gucken kann. Vorher hat es vielleicht auf dem Boden gelegen. Oder die Kasse rollt sich auf diesem Kissen zusammen, oder der Schoßhund betrachtet es weitaus als sein Eigentum.

In allen diesen Fällen wird das Kissen natürlich nicht sauberer. Verhindern kann man das Einkauben schwerlich. Aber man kann das Kissen immer wieder reinigen. Dazu ist es nötig, das Kissen mit waschbaren Stoffen zu beziehen. Auch hier kann man ja Handarbeit anbringen, wenn man schon darauf nicht verzichten will.

Das gleiche gilt übrigens auch für die Sofa- und Divanbecken. Ein bieder Perleppich, eine Decke aus schwerem Samt fängt den Staub besonders leicht. Ein rasch abnehmbare, waschbare Bezug aber ist durchaus hygienisch und ein hübscher Schmuck dazu.

## Der Hausarzt rät

Das Lesen im Bett ist allgemein nicht zu empfehlen. Die Augen werden durch die ungewohnte Lage und durch die größere Nähe des Buches unnötig überanstrengt. Diese Zermürung wirkt sich besonders gefährlich bei Kurzsichtigkeit aus, sie kann aber auch, wenn dauernd im Bett gelesen wird, Kurzsichtigkeit erst herbeiführen.

Jedoch gelten gewisse Ausnahmen bei der Beurteilung dieser schlechten Angewohnheit. Ältere Leute brauchen das Buch vor dem Einschlafen, um überhaupt zur Ruhe zu kommen. Ihnen kann man das Lesen im Bett schlecht verbieten, ohne ihre ganze Gesundheit zu untergraben. Bei Kindern adite man aber rechtshellig darauf, damit sie sich das Lesen im Bett nicht erst angewöhnen. Ihre Phantasie erhebt sich gerade abends zu leicht. Aber Kranke können selbstverständlich, wenn ihr Zustand es erlaubt, sich im Bett mit einem Buch beschäftigen. Nur muß die Bedeutung gut sein, und durch mehrere Kissen muß der Oberkörper in eine aufrechte Lage gebracht werden, so daß die Bedingungen möglichst denen beim normalen Sitzen entsprechen.

Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unerrückbar die kommende Mutter zu sein. Adolf Hitler.